

Nebrauer Anzeiger



Zeitung für Stadt und Land

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
Geau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Rosleben.
Telefon: Amt Rosleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-
Raum 20 Hg., der 90 mm breite Millimeter-
Raum 50 Hg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Rosleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 16.

Sonnabend, den 19. Februar 1921.

34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 19. Februar.

Ergebnis vom Blumentag. Der am letzten Sonntag in unserer Stadt zum Besten des Fonds für die Abtötung um den Besitz Oberhessens abgehaltene Blumentag hatte folgendes Ergebnis: eingenommen wurden 1059,90 Mk. Die Ausgaben für Blumen und kleine Gefördertnisse betragen 145,10 Mk., jedoch der Betrag von 908,80 Mk. an die Zentralammensstelle abgeliefert werden konnte. Folgende Spenden befanden sich in den Büchern: 4 Zwanzigmarkstücke, 76 Fünfmarks, 120 Zweimarks, 292 Einmarkstücke, der Rest in kleineren Beträgen. Allen Spendern, ebenso auch den fleißigen Sammlerinnen sei an dieser Stelle herzlich Dank gesprochen.

Unterhaltungsabend. Wie alle Jahre, so tritt auch am 26. d. Mts. der Kriegerverein mit einer Unterhaltungsabend an die Öffentlichkeit. „Schnozelborn 1. Thüringer Dorfleben“ in 4 Bildern von Aug. Ludwig soll aufgeführt werden. Der gute Ruf, welcher dem Kriegerverein vorausgeht, wird auch diesmal ein volles Haus sichern.

Vorkiefern im Katschler. Zum Sonntag hat unser Katschlerwirt für Freunde eines guten Glases Bier einen besonders wertvollen Stoff herbeigekauft: das in diesem Jahre vortrefflich eingetragene Vorkiefern. Es wird gewiß mancher von den Biertrinkern darob einige Glas mehr als sonst sich leisten und so dürfte wohl das schöne Pfälzer der Breiten Straße so recht willkommen sein.

Kauschklub „Gut Quaal“ hält heute Abend im Schützenhalle Ball ab. Wer gern sein Bierchen raucht, auch Scherz und Frohsinn nicht von sich weist, ist herzlich willkommen.

Uffmann Lichtspielbühne im „Preußischen Hof“ ist am Sonnabend, Sonntag und Dienstag geöffnet. Ein großes Programm (abgedruckt im Anzeigenblatt) erwartet jedesmal die Besucher. Zu beachten ist, daß am Sonntag ausnahmsweise die Vorstellung erst um 9 Uhr beginnt. Wir verweisen auf das heutige Nummer beiliegende Flugblatt der Deutschen demokratischen Partei. Die anhängenden Stimmgelbe können ausgetauscht werden und sind gültig bei der Landtags-, Provinzialland-, und Reichstagswahl.

Kein Kataliabschluss mit Holland. Wie berichtet in voriger Nummer von einem Kataliabschluss mit Holland über 70 Millionen Gulden. Wie das Kataliindikat jetzt mittel, so ist die Nachfrage lieber nicht zu. **Verleumdung des Reichstagesabgeordneten.** Nach einer mit Zustimmung des Reichstages vom Reichspostminister erlassenen Verordnung werden fortan die mit fremden Staaten abgeschlossenen Posttarifverträge und Kartendrucke mit einem Zuschlag für die Postermenge verkauft, weil diese Kosten sich erheblich gesteigert haben. Der Zuschlag beträgt für Postkarten und Postanweisungen 5 Pfennig, für Kartendrucke 10 Pfennig.

Maufj. Einbrecher gemeiner Art drangen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in das Grundstück des Seilermeisters Otto Trinks und raubten aus dem Vertikal Wäsche, Stoffe, eine Damenjurk und eine silberne Uhr mit Kreuz. Die Tat erregt allgemeines Aufsehen, da Herr Trinks seit 25 Jahren erblindet ist und trotzdem durch seinen Fleiß und sein Streben die Wohnung weite Kreise ernährt. Die Einbrecher sind allen Umständen nach mit den Diebstahlszeugen, vertraut und hatten nur neue Waren genommen. Der Wert schätzte man auf 1500 M. r. t. Am Montag fanden Kinder unter dem Bahndurchlauf zwischen Maufj und Gehofen fünf Kopffleischstücke. Man findet nicht Worte genug, um die Niedrigkeit solcher Handlungsweise zu brandmarken. Denn wenn Menschen mit gesunden Gliedmaßen sich durch Raub an einem verblinden Blinden bereichern wollen, ist doch der Frechheit die Krone aufgesetzt. Hoffentlich gelingt es, die Einbrecher zu ermitteln, damit sie der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Dornburg, 17. Febr. Eine erhebliche Steigerung erbrachte hier die Verteilung der Schul- und Kirchenweien. Bis jetzt wurden für die drei Wogen Wiesen 72 Mark Nachz jährlich gezahlt; die Neuverpachtung erbrachte aber den jährlichen Nachzpreis von 275 Mark.

Sera, 16. Febr. (Erfahrungsvoll.) Gutsherr Rittm. im benachbarten Stadluch, der schon mehrere Probenbriefe erhielt, hat jetzt abermals einen Probenbrief erhalten, worin er aufgeführt wird, an einer näher bezeichneten Stelle bei der Porellantarbeit 10000 Mark niederzuliegen. Es ist ihm hierzu ein Jahr Zeit gewährt; im Weigerungsfalle soll er umgebracht und sein Gut niedergebrannt werden.

Halberstadt, 16. Febr. (Autobischbach.) Ein Auto im Wert von über 200000 Mark wurde in der Nähe unserer Stadt gestohlen. Die Wertgegenstände aus dem Auto hatten es hienüber geschafft, um Gefährte zu erledigen. Der

Wagen (Opel) erlitt hier eine Panne, und während der Fahrer Hilfe herbeiholte, wurde es entwendet. Das Erkennungschild trug die Zeichen L. S. 5735.

Almenau. Im Sonntag nachmittag wurde hier das vom Volkklub und Winterferienverein veranstaltete Vobsleigrennen um den Preis der Stadt Jähren ausgetragen. Sieger war der Bob „W. R. D.“ mit 2 Minuten 34 Sekunden Fahrzeit auf der 2800 Meter langen Strecke. Beim Probeobeln ereignete sich am Sonnabend nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der zwölfjährige Sohn des Lehrers Adler hatte die Nobelbahn betreten, um seinen Hund von der Bahn zu holen, als ein in voller Fahrt befindlicher Bob heranlief und ihn so schwer verletz, daß er auf dem Transport zum nächsten Arzt starb. Von der aus fünf Personen bestehenden Bobmannschaft wurden zwei schwer und zwei weitere leicht verletzt.

Magdeburg. Im Stauffur begingen zwei Betriebsräte g oße Unterschlagungen. Während der eine von ihnen, ein Mittheiler, beschwert werden konnte, ist der Haupttäter, der Vertrauensmann der Brennholzabteilung, Lantowstr., der auch die Raffe des Allgemeinen Eisenbahnervereins schwer geschädigt hat, zunächst entflohen. Entdeckt wurden die Unterschlagungen durch die Abrechnung mehrerer Abungen Wirts ts, die an Eisenbahner verteilt werden sollten, die aber nicht erfolgen konnte, weil das Geld fehlt.

Kassel, 16. Febr. Bei dem Mißbegünstigten Rie in Knottshäuser, der der Steuerbehörde gegenüber angegeben hatte, daß er vermögenslos sei, wurde bei einer Streife des Landesbehörden eine gründliche Nachforschung vorgenommen. Man fand dabei 30000 Mark in 10- und 20-Markstücken und 80000 Mark in Papiergeld. Das Geld wurde für die Staatskasse beschlagnahmt.

London, 16. Febr. Heute früh hat eine starke Explosion im Inneren der im Bahnhof Juneschannon (Grafschaft Gork) einen Personenzug in dem sich auch 40 Soldaten befanden, angepöft. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Drei Soldaten wurden schwer, drei leicht verwundet. Die Angreifer verloren zwei Tote. Sechs Reisende, darunter eine Frau, wurden ebenfalls getötet und mehrere Personen, darunter zwei Frauen schwer verletzt.

Glück im Unglück. Bei dem am 11. Februar auf dem Bahnhof in Leipzig festgehaltenen Jagdsammlerhof kam auch ein junger Kriegswunde zu Schaden, der 1917 durch Verletzung bei einer Wundenoperation Sprach- und Gehör verloren hatte. Nach dem Unglück in Leipzig wurde er in ein Krankenhaus gebracht, wo er nach einem kurzen Schlaf plötzlich die Sprache der Schwarten nach seinem Befinden hörte und auch hantwörtlich konnte. Seine Freude und das Entsetzen aller war natürlich groß, zumal er bei dem Eisenbahnunfall nur geringe Verletzungen erlitten hat.

Ein Mordplakat. Der Verlagsbuchhändler Eugen Dieberich in Jena hatte in einem Aufzug in seiner Zeitschrift „Die Tat“ gesagt, daß „jeder deutsche Offizier fast ohne Ausnahme beim Gutmärk in Belgien geflohen seien soll“. Um dem Manne Gehörigkeit zu geben, seine Behauptungen zu beweisen, haben etwa 200 ehemalige Offiziere, die 1914 in Belgien waren und in Thüringen anständig sind, Klage wegen Verleumdung gegen Dieberich erhoben. Im Verhandlungstermin am letzten Dienstag waren nur die Rechtsanwälte der beiden Parteien erschienen. Der Vertreter des Beklagten hat sich zu behaupten, Dieberich nehme für sich in Anspruch, daß er keinen Offizier persönlich habe beleidigt, sondern nur die schon vor Kriegsbeginn vorhandene Demoralisation im Heere kennzeichnen wolle. Der Vertreter der Privatkläger erwiderte, sie hielten es für ihre Pflicht, hier einmal an einem Beispiel gerichtliche feststellen zu lassen, wie es üblich geworden sei, durch unverantwortliche Verallgemeinerung von Verhältnissen Einzelne in weite Kreise der Offiziere strafbarer Handlungen zu verächtlichen. Es sei das Andenken vieler gefallener Offiziere entweiht worden. Das Urteil lautet wegen üblicher Nachrede (§ 186 des Strafgesetzbuchs) auf 800 Mark G. l. Strafe.

An der Schneekoppe abgestürzt. Dem „Voten aus dem Riesengebirge“ zufolge ist am 15. Februar der Arzt Dr. Bloch aus Trautenau in Böhmern beim Abstieg von der Schneekoppe 200 Meter tief in den Welszger abgestürzt. Mit getrockneten Nippin und erstorenen Föhren wurde der Vermisste gefunden.

Abhängenkomme Panzerwagen. Auf merkwürdige Weise waren vor einiger Zeit drei Panzerwagen abhängen gekommen, die für einen Transport nach Ostpreußen bestimmt waren. Die in Magdeburg stehende Autokompagnie hatte Befehl erhalten, die drei Panzerwagen abtransportieren zu lassen, nachdem sie im Einvernehmen mit der Interalliierten Kommission freigegeben waren. Merkwürdigerweise kam aber der Transport nicht an seinem Bestimmungsort an. Man fand bei Halle

zwei Wagen abmontiert, den dritten festgehalten auf der Strecke zwischen Naumburg und Köfen. Sämtliche Maschinengewehre und Geschütze fehlten bei allen Wagen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Was sind beim Bier Prozente? Aus Hochreifen wird geschieden: Täglich liegt man in den Zeitungen „Vollbier 8 Prozent“ ohne daß sich der Leser das richtige dabei denkt. Die meisten nehmen an, daß es sich um den Alkoholgehalt handelt. In Wirklichkeit ist es der ermittelte Jodgehalt der Stammwürze, des aus der Mälche gewonnenen Auszuges aus dem Mals, welcher von diesem Geschmacksstoff ist, also der Gehalt des Bieres vor der Gärung. Diese Stammwürze wird nachher durch die Gärung, welche durch die Hefe hervorgerufen wird, zerlegt in Alkohol und Extract. Dann hat es der Brauer in der Hand, einzuwirken auf die Bildung des Alkohols. Je höher er den Vergärungsgrad wählt, desto größer ist der sich bildende Alkoholgehalt. In der Regel sind die hellen Biere höher vergoren als die dunklen, so daß die leptoner mehr Extract enthalten und weniger brauend wirken, als die hellen Biere. Es ist noch darauf hingewiesen, daß sich bei der Bereitung der Stammwürze in Alkohol und Extract noch geringe Quantitäten Kohlenäure bilden.

Elektrische Sparglimmlampen. Da bei der allgemein üblichen Spannung von 220 Volt elektrische Glimmlampen mit genügend langer Lebensdauer und Festigkeit gegen Erschütterungen nicht unter etwa 20 Watt Stromverbrauch hergestellt werden konnten, wurden die Stromkosten für Lampen, bei denen es weniger auf eine ausreichende Beleuchtung als auf Signal- und Markierungszwecke ankam, bei den bereitigen hohen Strompreisen natürlich ganz bedeutend. Für solche Zwecke, z. B. für Telefonzellen, Hochspannungsanlagen, Feuerwehler usw. wird eine Lampe in den Handel gebracht, die etwa 5 Watt benötigt, die auf einer elektrischen Entladung in verdünntem Neongas beruht. In ihrer äußeren Form untersteht sie sich in keiner Weise von den gewöhnlichen Glimmlampen und kann daher in jede

Nicht in bezug auf die von herkömmlich verwendeter Leuchtöhre. Der Vorteil solcher Lampen geht aus einer einfachen Stromföhenberechnung ohne weiteres hervor, und so hat sich diese Lampe denn auch bereits in Krankenhäusern, Schlafzimmern usw., überhaupt überall da, wo es auf langzeitige Beleuchtung als Notlampe ankommt, Eingang verschafft.

Magdeburg. — In den Blättern für Volksaufklärung von Reichs-Gesundheitsamt findet sich die Mitteilung, daß Prof. Gerlich's Salvoan für 180000 Mk. pro Kilo in den Handel gebracht wird, während sein Ausbeutungspreis nur 9,60 Mk. beträgt. Darin liegt eine Ausbeutung des Publikums, die umso unerhörter ist, als es längst bekannt ist, daß Salvoan ein ganz nutzloses und dabei sogar recht schädliches Präparat ist. Es muß im höchsten Grade befremden, wenn man sieht, daß solche Dinge gewissermaßen tollgeschwiegen werden, während man den Fabrikanten irgend etwas karmilosen oder wirksamen Mittels, des hieran einige Pfennige verdient, ohne weiteres der Volksaufklärung beschuldigt, wie dies z. B. kürzlich gegenüber dem Rad-So-Vernam in Hamburg 40 gefehlen ist. Es sieht abolut fest, daß niemals der Fall konstatiert wurde, in dem Rad-So irgendwie schädlich gewirkt hätte, wohl aber liegen unzählige Zeugnisse darüber vor, daß durch den Gebrauch des Rad-So das Wohlverhalten der Wägherinnen und die Geburt in der allerschlimmsten Weise beeinträchtigt wurden. Und es ist auch in der Tat nicht einzusehen, weshalb dies etwa unbedenkbar sein sollte. Es ist bekannt, daß gewisse Naturvölker eine ausgezeichnete Mittel aus dem Vaganzreich zur Gesteuerung der Schwangerschaft und Geburt kennen, und da dieses Mittel auch in Rad-So enthalten ist, so wird das Letztere aus den europäischen Frauen eine wirksame Hilfe bringen können. Die Fabrikanten erbeten sich, beim Verlangen des Mittels das entsprechende Werk, richtiggehenden und mittellose Frauen das Rad-So gratis zu liefern, und das bereits oben erwähnte ist selbst Vertrauen in seine Wirksamkeit wie auch ferner, daß es ihnen keineswegs um eine Ausbeutung des Publikums zu tun ist.

König & Ebhardt's
Tages-
Notiz-Kalender
vorrätig in der
Gauerischen Buchhandlung

Am 19. Februar: ziemlich mild, vorwiegend wolfig bis trüb, nur vorübergehend heiter, windig, Niederschläge. Am 20.: ziemlich heiter mit Niedererschlägen und etwas kälter werdenden Temperatur und Wind, nachher teilweise aufheiternd. Am 21.: etwas kälter, teils heiter, teils wolfig, ohne wesentliche Niederschläge. Am 22.: Wolkenschicht bedeckt, Temperatur wenig verändert, etwas Niederschläge.



Der Tag von Stuttgart.

Von unserem O-Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Man könnte fast, wenn der Leiter der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches in diesen aufregenden Zeiten die Hauptstadt des Landes verläßt, um im Süden in öffentlichen Neben für seine Gedanken und für seine Ziele zu werden, auf den Gedanken kommen, daß er seiner Sache, was diesen Teil des Reiches betrifft, nicht genügend sicher sei. Und es würde ihm gar nicht einfallen, seine Reise nach Stuttgart, die etwas unerwartet kam, im Auslande in diesem Sinne gedeutet werden sollte. Aber natürlich wäre nichts verkehrter als dies. Denn nicht nur die jetzt als rücksichtlich vertriebenen Bayern, sondern auch die allezeit gut demokratisch gesinnten Wabener und Bismarcker gehen wie ein Mann gegen die Pariser Beschlüsse, und sie würden Herrn Dr. Simons und der Reichsregierung ganz gefällig auf den Leib rücken, wenn diese etwa auch nur die geringste Neigung zum Umfallen erkennen ließen. Aber man kann es wohl begreifen, daß die parlamentarischen Minister von heute mehr als ihre Vorgänger den Wunsch haben, sich in besonders schicksalsschweren Augenblicken mit allen Seelen der Bevölkerung in Verbindung zu setzen. Und Herr Dr. Simons hat das zu tun, nachzufragen, ob sie sich mit dem, was er zu tun beabsichtigt, auf dem richtigen Wege befindet. Die Stuttgarter haben Herrn Dr. Simons seinen Zweifel darüber gelassen, daß sie entschlossen sind, mit ihm durch und durch zu gehen — solange er an dem R. E. n., das er im Reichstag gesprochen hat, unerschütterlich festhält.

Das er dazu entschlossen sei, betonte Dr. Simons gleich im Beginn seiner Rede. Er erklärte, daß er, wenn er sich nähert, die Pariser Beschlüsse nicht anerkennen wird, und die vormaligen Staatsmänner können noch so viel und noch so geschäftlich darüber reden, die Durchführbarkeit ihrer Beschlüsse bleibt trotzdem ein Ding der Unmöglichkeit. Nicht Lord George, nicht Bismarck, nicht Graf Stolpa hätten sich die Mühe genommen, das in Wien beschlossene Systemmaterials sich Rechenschaft darüber abzufragen, ob Deutschland die ihm zugeordneten Jahresleistungen wirklich aufzubringen vermöge. Staat dessen habe man mit völlig phantastischen Ziffern operiert, für die jede tatsächliche Unterlage fehle. Und allen bisherigen Debatten über die Wiederherstellung des Friedens, das die Wiederherstellung der Weltwirtschaft, das die Wiederherstellung der europäischen Wirtschaft nicht gelöst hätten und deshalb durch neue Vereinbarungen ersetzt werden müßten. Was an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit für die Stellung der Schden des Krieges zu arbeiten, sei das deutsche Volk bereit, das würden auch die von ihm veranlaßten Gegenmaßnahmen sein. Dabei würde die finanzielle Lage Frankreichs ebenso berücksichtigt werden, wie die Lage Englands vor der Konkurrenz der deutschen Industrie und der Arbeitslosigkeit der englischen Industrie. In den Hauptstädten der Franzosen, bei ihren Forderungen die Wirkung der Deutschland auferlegenden Leistungen auf den Produktionsprozess der Welt zu überlegen, würden die deutschen Gedanken nicht verfallen. Die Franzosen alle hätten aber auch den weiteren Vorteil, daß die Jahresleistungen in so unbestimmter Weise zu bezichnen, daß sie sich nicht als Grundlage für die große internationale Anleihe benutzen ließen, deren die europäische Weltwirtschaft unbedingt bedürfte. Endlich sollte auch jede

über das 20. Jahrhundert geleistet werden sollte, ohne sich selbst sowohl wie die Industrie der übrigen Staaten aus so fürchte zu gefährden. Und was solle man dazu sagen, daß Frankreich und Belgien jene technische Arbeit Deutschlands beim Wiederaufbau des zerstörten Gebietes ablehnten, ohne selbst imstande zu sein, die Aufgabe zu lösen. Er würde jetzt in seinen Gegenüberliegenden Gemütern nennen müssen, die auf der Gegenseite einen ähnlichen Sturm der Entrüstung auslösen würden, wie er jetzt bei der Bekanntheit der Ententeforderungen durch Deutschland bekannt ist. In solche Gefahren begeben man sich aber, sobald der Boden der Verständigung verlassen würde. Immerhin hätten die Gegner selbst erkannt, daß das Werk von Versailles veränderungsbedürftig sei. Es erhebe aber auffällig, daß die Londoner Konferenz zu einem Zeitpunkt abgebrochen sei, in dem die amerikanische Regierung nicht in die Debatte eingetreten hätte, und doch komme den Vereinigten Staaten als Stützpunkt der Entente und als Abwehrmaßnahme für die europäische Industrie eine überragende Stellung bei der Wiederherstellungsfrage

zu tun. Nicht weniger nachteilig würde sich die ungelöste Lage im Osten für eine dauerhafte Lösung der Frage geltend machen. Es habe die Meinung, als ob unsere Gegner die deutsche Industrie auch nach dieser Richtung hin einer Erdrückungsgefahr unterwerfen wollten, wie sich aus der Verteilung der deutschen Wirtschaftsverhandlungen mit den Diktatoren ergebe. Solange man mit dem Gedanken der Strafe und der Konkurrenz auf die Frage herangehe, werde nur häßlichste Arbeit zu leisten sein. Nur mit dem Gedanken der Hilfe und der Solidarität werde man vorwärts kommen.

Dr. Simons schloß mit einem Appell an die einheitliche Stimmung des deutschen Volkes, die nicht im Streit über Einzelheiten gefährdet werden dürfe. Der jubelnde Beifall, den er fand, wird sich durch das ganze Reich hin fortsetzen. Wir dürfen heute mehr noch als bisher darauf vertrauen, daß Deutschlands Sache in London guten Händen anvertraut sein wird.

Was wird Amerika tun?

Die Vereinigten Staaten und die Londoner Konferenz.
In der Presse des Auslandes, wie nicht minder in der Deutschlands, findet ein großes Misstrauen darüber statt, wie sich Amerika zu den Pariser Beschlüssen vom 29. Januar stellen wird. Amerika ist zurzeit ungefähr atollisunkundig. Präsident Wilson tritt nach etwa drei Wochen von der Westküste ab, auf der er eine für Deutschland so verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Sein im November 1920 gewählter Nachfolger Harding von der republikanischen Partei hat Wilson ersucht, den amerikanischen Kongress zum 4. März einzuberufen. Der Grund für diese in der Geschichte Amerikas einige dastehende Stelle des kommenden Mannes ist der Wunsch Amerikas, bei dem in Europa sich vorbereitenden Entscheidungen ein Wort mitzusprechen zu können. Präsident Harding wird also am 4. März die Grundlinien seiner Politik entwerfen und sein Ministerium bilden. Man nennt den früheren Gegenständlichen Wilsons Hughes und den ausgesprochenen Vertreter amerikanischer Selbstmagnaten Hoos als Kandidaten. Eine Einmütigkeit Amerikas auf den Gang der Ereignisse in Europa ist vor der Mitte oder Ende März nicht zu erwarten.

Man hat von dem Interesse Amerikas in der Wiederherstellungsfrage das Verschiedenartige behauptet. Man hat gesagt, Amerika werde die übermäßige Schwächung dieses guten Kunden und Klienten wie Deutschland in Europa nicht begünstigen, auf der er eine für Deutschland ausgesetzte Probenzeitige Wuchsfahrt zu machen, nach dem letzten Ende vom verbrauchenden Ausland und damit auch von Amerika getragen werden müßte. Von anderer Seite dagegen ist behauptet worden, Amerika dürbe nicht nur die weitgehende Wahrung der französischen Interessen, sondern jede damit auch den eigenen Interessen am besten geteilt. Amerika hat nämlich aus der Kriegszeit her Forderungen von diesen Willkürlichen Sollern an seine europäischen Verbündeten. In Amerika hat man augenscheinlich größeres Vertrauen zu der wirtschaftlichen Entwicklung des geschlagenen Deutschlands als zu der des siegreichen Frankreich. Amerika würde deswegen bereit sein, Frankreich aus dem Schuldverhältnis freizugeben und dagegen die französischen Ansprüche an Deutschland zu übernehmen. In diese Richtung ist die Meinung im Ausland ein unmittelbares großes Interesse daran, die Bedeutung und die Folgen der Pariser Beschlüsse genau kennen zu lernen und zu beurteilen. Der amerikanische Außenminister, Graf Stolpa, hat im Senat zu Rom schiefgestellt, die Ausdrucksfrage sei „unverbindlich“ worden. Sie sollte gar nicht an den Senat kommen, wenn es nicht um die deutsche Seite für deutsche Wuchsfahrer vertritt, sondern nachträglich von den Deutschen einbehalten werden, welche der deutsche Exporteur für seine Ware erhält. Es ist nicht zu erkennen, wie diese Form der Abgabe für Deutschland erträglich und für das Ausland weniger bedeutend sein soll. Der Exporteur muss den kommenden Abzug vom Erlös seiner Ware natürlich von dem Kaufmann, es sei denn, daß ihn das Reich für seine Ware entschädigt. Jährt das Reich dem Exporteur den Abzug in heimischem Papiergeld, so bedeutet das nichts anderes als eine Erhöhung der ohnehin schon unerträglich hohen Jahresraten.

Amerika, das zu Finanzierung der Wiedergutmachungsschuld gewonnen werden soll, hat ein Interesse sowohl an den deutschen Finanzien, als an den deutschen Außenhandels. Es bedeutet eine Verschärfung, wenn bei einem etwaigen amerikanisch-deutschen Kreditgeschäft einseitige bevorrechtigte Forderungen Dritter schiefgestellt

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

- * In einer Note an die Reichsregierung lehnt Bayern jede Verantwortung für die Auflösung der Einwohnerversammlungen ab.
- * Die Mitglieder des Bremer Wohlhabend in einer Entschuldig, daß sie angesichts der schmerzlichen Bedingung Deutschlands durch Frankreich alle Geschäfte mit Frankreich zurückziehen und auf französische Angebote nicht antworten wollen.
- * In Kreuzberg O.S. ereignete sich den Stadtverordnetenwahl die Liste der vereinigten deutschen Parteien 2188 und die Liste der Nationalpolen 276 Stimmen.

werden. Amerika scheint von der Art Wilsons gründlich irritiert zu sein und dürfte sich wieder der nächsten Geschäftspolitik zuwenden. Für eine solche amerikanische Politik bilden die Pariser Beschlüsse allerdings keine geeignete Grundlage.

Politische Rundschau. Deutschland.

Keine Änderung des Vertriebsstrategie.
Reichsarbeitsminister Dr. Brauns steht auf dem Standpunkt, daß die Wünsche auf Veränderung des Vertriebsstrategie vorerst noch verlagert werden müssen, da noch zu geringe Erfahrungen über die Betätigung des gegenwärtigen Reichszustandes gesammelt sind. Zum Schutze der Vereinigungsfreiheit sollen die Neuregelung des Koalitionsrechts Ervärgungen angefüllt werden.

Reichsergänzungsgesetz.
Nach einer Übersicht zum letzten Ergänzungsgesetz, die dem Reichstage zugeht, betragen die Mehrforderungen dieses Ergänzungsgesetzes allein 10 656 804 790 Mark, von denen nur 163 895 000 Mark abgetilgt sind. Auf Anleihe sind also 10 492 909 790 Mark zu übernehmen. Die Mehrforderungen basieren auf Gehaltszuschüssen, Preissteigerungen, Verbilligung von Lebensmitteln, Erbschaftsteuern, Erwerbslosenfürsorge, Forderungen aus dem Friedensvertrage.

Das erste deutsche Minienschiß.
Als erstes Minienschiß der wiedererhebenden Kriegsmarine ist „Sammor“ unter dem Kommando des Kapitän zur See Gumbold Schulz mit Jagden-Parade in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. „Sammor“ ist der Marine-Station der Diffe zugeteilt und dem Befehlshaber der Seeleittruppe der Diffe in Eutinmünde unterstellt.

Die neue Drifflasteneinteilung.
Selbst an die Stelle der bisherigen einheitlichen Feuerungsanlagen nach Drifflast gefasste Feuerungsanlagen getreten sind, ist die Frage des neuen Drifflastensystems naturgemäß erheblich in den Vordergrund gerückt. Die Vorarbeiten stehen nunmehr vor ihrem Abschluß. Die Vorläufe der Länder für die Einführung der Diffe unter 10 000 Einwohnern sind zum größten Teil eingegangen, so daß demnächst die in Aussicht gestellten Besprechungen mit den Vertretern der Bauingenieur-Organisation beginnen können. Nach Beendigung dieser Besprechungen wird die endgültige Vorlage im Reichsministerium mit größter Beschleunigung fertiggestellt und dem Reichsrat und Reichstag zur Beschlußfassung zugestellt werden.

Frankreich.

Einführung der Sozialversicherung. Wie aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Arbeitsminister einen Gesetzentwurf über die obligatorische Versicherung gegen Krankheit, Invalidität und Alter sowie über eine Versicherung für Mütter der arbeitenden Bevölkerung auszuarbeiten zu lassen.

Belgien.

Die Kriegsverluste. Wie in der belgischen Kammer auf Anfrage mitgeteilt wurde, sind aus belgischer Seite während des Krieges an Soldaten ausschließlich der Offiziere 22 963 Mann gefallen. Auf 23 getötete Soldaten kam ein getöteter Offizier.

London. Der südafrikanischen Union ist das Mandat über Südwestafrika übertragen worden.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich von Stroheim. (Nachdruck verboten.)

„Möchten Sie dies? Ich war an der Seite eines Mörders! Wenn nun nicht ich, sondern er es war, den Sie zu erreichen streben, wenn die Behörde gleich mit seiner Spur gefunden und verfolgt hätte, wie müßte ich in den Augen jedes ehrlichen Menschen dastehen? Kommt konnte ich mich rechtfertigen? Und — würde man mir überhaupt geglaubt haben?“

„Ja — ja!“
„Ei! Aber hinter Ihnen standen gewiß auch andere? Vielleicht war dies tödlich. Aber in jener Minute kam mir meine Rolle schmachvoll und ungewöhnlich vor. Sie hatte genau denselben blühenden Drang wie Kingston neben mir: Ihnen zu entkommen, mich zu verbergen! Und ich sagte es Kingston, daß und der Polizeibeamter, der mich fenne, beobachtete. Am ersten Augenblick war er ganz faßungslos.“

„Was geschah weiter?“
„Er wollte loszulaufen abtreten. Noch an demselben Abend, Anwandeln aber war meine Vernunft wiedergekehrt. Ich weigerte mich, ich stellte mich kränker — nur um Zeit zu gewinnen. Er wollte einen wilden Krat rufen, ich lehnte es ab. Er wollte einen Krat rufen, ich lehnte es ab. Er wollte einen Krat rufen, ich lehnte es ab. Er wollte einen Krat rufen, ich lehnte es ab.“

„Am nächsten Tag kam er spät abends. Er war sehr aufgeregt, obwohl er ruhig erscheinen wollte. Er habe jedoch ein Telegramm erhalten, das ihn zwang, Wien zu verlassen. Woher aber müßte er sich sicherer und komfortabler untergebracht haben. Gleich morgen sollte er sich um etwas Rotes umsehen. Vielleicht würde er einige Tage ausbleiben.“

„So hatte nichts dagegen. Inzwischen sollten auch meine Entschlüsse gefestigt werden. Seit jener Begegnung mit Ihnen hatte er mich nicht mehr angesehen. Jetzt, wo ich allein war, beschloß ich, es trotz seines Verbotens

zu tun. Es drängte mich schon lange, das Grab meines armen Bräutigams zu besuchen. Nun tat ich es. Und dort lagte ich meine welleren Hände in bestimmter Form. Am nächsten Tage wollte ich zu Ihnen gehen und Ihnen alles mitteilen, das ich wußte und — vermutete. Sie sollten mir raten, was weiter zu geschehen hatte. Wer am nächsten Morgen —“

„Rat er und schaffe Sie mit Gewalt fort zu diesem famosen Doktor, den ich Sie fassen entließ!“
„Woher wissen Sie?“
„Man wußte nichts und erlaubte sich nicht.“

„Ich hatte Ihre Spur gefunden und esfuhr alles andere — durch Nachfragen. Erwidern Sie weiter.“
„Es ist nicht mehr viel zu erzählen. Er kam und forderete mich auf, ihm zu folgen. Ich weigerte mich. Und etwas in meinem Benehmen mußte in ihm wohl die Ahnung wachgerufen haben, daß ich ihn durchschaute, denn er fixierte mich plötzlich scharf und sagte drohend: „Sie sind nicht mit mir, Wan — denn zu fernst mich noch nicht!“
„Doch! Ich fenne dich nur zu wohl!“ entfuhr es mir unbedacht.“

„Ein schreckliches Rätseln verzerrte seine Lippen. Für diesen Augenblick wenigstens hatte er die Maske abgeworfen.“
„Mein“, murmelte er, „du fennst mich nicht! Sonst müßtest du, daß es nun erst recht für dich nur einen Weg zum Leben gibt, den an meiner Seite.“

„Im nächsten Moment verging mir die Sinne. Ich habe nur eine traumhafte Erinnerung, daß man mich fortführte. Als ich wieder zu mir kam, war ich in einem fremden Zimmer und Doktor Weischer stand neben meinem Bett.“
„Sie sind krank“, sagte er, „und werden hier bleiben, bis Sie Genesung erlangen, bis an den deutschen Reise anantreten. Ich bin nicht magt, es ihm wissen zu lassen, wenn Sie sonst erhalt sind.“

„Wir war schrecklich unglücklich. Später wurde ich gewahrt, daß ich fast wie eine Gefangene gehalten wurde. Ich wollte fort, ich verlangte, Briefe schreiben zu dürfen — man verweigerte es mir. Meine Brokete wurden von

dem Doktor mit Rätseln und Schmeigeln quilliert. Da stellte ich mich sehr krank, um weniger bewacht zu werden. Die List gelang. Im vierten Tage ermdachte ich, es den heimlich geschriebenen Briefel eines Wülfstran zuzufügen, die ich zufällig hatte in die Hand eintreten sehen.“

„Sie schwieg erschöpft. Der Wagen rollt bereits in den Straßen von Wien und bog eben in die Ringstraße ein.“
„Sie bringen mich wohl zu Mama Erdberg, nicht wahr?“ fragte Wan nach einer Pause.

„Nein. Die alte Dame weiß nichts von den letzten Ereignissen. Ich bringe Sie in ein Hotel, wo sich gegenwärtig Ihre tante, Mrs. Ramsdale, und Ihr Kaufpate, den Sie noch gar nicht kennen, aufhalten“, antwortete Axel Weizner lächelnd.

„Mein — Kaufpate?“ wiederholte Man verständnislos.
„Ja. Ein Mr. Sotahsch ist aus Kalifornien, der beste Freund Ihres verstorbenen Vaters!“ Er und Mrs. Ramsdale sind in großer Sorge um Ihr Schicksal. Außerdem haben Sie Ihnen einige nicht unwichtige Mitteilungen zu machen.“

„Man sah ganz bestürzt drein vor Überraschung. Sie wollten fast eine Frage tun, aber in denselben Augenblick hielt der Wagen.“
„Verständigen Sie Mr. Sotahsch und Mrs. Ramsdale und bitten Sie die Herrschaften, sich in die Halle herabzugeben“, befahl Weizner dem Bedienten.

„Wenige Minuten später erschienen beide.“
„Hier überreichte ich Ihnen mein Schicksal“, sagte Weizner, Man Ihrer Tante aufsuchend. „Ich selbst muß mich lediglich wieder empfehlen. Aber morgen früh bitte ich, mich zu erwarten. Ich hoffe, Ihnen dann noch etwas übergeben zu können.“
„Und wie jemand sich von seinem Erkranken erholt hätte, war Axel Weizner verschwunden. Bevor er die Rückfahrt nach Kalifornien machte, hatte er einen Dienstmann mit folgenden Beilen an Herrn von Sotahsch:“
„Mr. Sotahsch und Mrs. Ramsdale wünschen Sie so bald als möglich im Hotel Bristol zu sprechen. Weizner.“
(Fortsetzung folgt.)

„Konful“ und Millionenschieber.

Herr Simon in verschiedenen Rollen.

Eine ganz wunderbare Geschichte macht gegenwärtig viel von sich reden. Einmal ist es durch die kurze Notiz, daß der angelegte „Konful“ Simon, der in einem großen Millionenschieberprozeß verurteilt ist, sich im Auslande begeben habe. Es handelt sich bei den Schilderungen, die von einem jüngst inatorischerseits geborenen Herrn C o h e n geliefert wurden, und die belagern Cohen einen Reimbekanntnis von einem und schließlich 70 Millionen Mark gebracht haben sollen, um Zeugnisse für „Spreit“. Doch das nur nebenbei, denn das Hauptinteresse wendet sich jetzt nicht mehr Herrn Cohen, sondern Herrn Simon zu.

Dieser Herr Leo Simon, der sich zum Judentum bekennt, hat es fertig gebracht, sich unter die Deutschnationalen die wahrscheinlich von seinem sehr anständigen Vorgesetzten eine Abnahme haben, zu mischen und hier den Streit seitens mit dem Hauptverurteil zu ziehen. Er war ein wahres Genie in der Erfindung von „Spreit“, die er sich selbst belagerte, und ließ sich bald „Herr Konful“, bald „Herr Doktor“, bald „Herr Reimant“ nennen, obwohl er nie eine diplomatische Laufbahn eingeschlagen, nie eine Universität besucht und nie einen militärischen Rang es sich denn bewußt hat. „Spreit“ wurde Herr Simon einmal in einem großen Hofe, dem Schatzkammer zur Wache gebracht und aller seiner Orden und Ehrenzeichen, die er sich gleich den Spreit selbst verliehen hatte, entkleidet.

Bei Beginn der Revolution stellte Herr Simon sich der neuen Regierung zur Verfügung. Man bedachte sich aber für die Dienste des merkwürdigen Staatsmannes, und aus dem Hofe wechselte Herr Simon prompt von dem Hofe zum Hofe. Er wurde zum Reichspräsidenten ernannt, er dann eine der vielen Ehrentitel, die nach wieder von der politischen Wüste verschwand. Er brangte sich an Ludendorff heran und stellte diesem sein mit einem Hofentzug geschmücktes Aussehen zur Verfügung. Er war auf diese getragene Zeit so glücklich, daß er sich schon mit einem Generalstab während der Kampagne gegen die weitere fruchtbarere Tätigkeit der „Spreit“ der er sich angeeignet hatte, gibt er sich die Mühe, eine Charakteristik dieses modernen Söldners durch die „Germania“, der wir die Verantwortung für ihre Mitteilungen überlassen müssen. Es heißt da vorläufig: „Dieser „Konful“ Simon hat vor einigen Wochen sich noch öffentlich und gegenüber dem Reichspräsidenten, daß er der Veranlasser der gegen den kaiserlichen Reichspräsidenten gerichteten Agitation ist. Er habe keine Geldmittel, sondern ein Erbgut mit allen ertrocknen Mitteln zu bekämpfen, und ein großer Teil der Presse habe sich ihm zur Verfügung gestellt. Durch seine Organisation habe auch Völkerrich das meiste Material gegen Erzbischof erhalten.“

Und man erzählt durch dasselbe Blatt auch, wie Simon zu seinem Erbgut, das er aus dem Hofe durch die Vermittlung eines höheren Offiziers im Sommer 1919 Erbgut zu streichen und stellte an ihn eine Forderung von etwa 60 Millionen Mark für Verluste an einer Silberfabrik, bei der er interessiert war. Dieser Forderung konnte aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen nicht entsprochen werden. Selbst hat der Herr „Konful“ recht leicht auf den Reichspräsidenten, der Herr Simon.

Erklärung der Deutschnationalen.

Das Bureau der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin erläßt eine Erklärung, in der es heißt: „In dem Artikel „Es lebe die Korruption“ behauptet der Vorberichter, daß ein angeblicher Konful Simon, der großen Spitzenschiebungen beteiligt gewesen sei und dann nach dem Auslande sich begeben habe, öffentlich das meiste Material gegen Erzbischof geliefert habe, der Vertrauensmann gegen Erzbischof gewesen sei. Wir stellen fest, daß von dem ganzen Material, das Völkerrich in seinem Preßfeldzug und seinem Prozeß gegen Erzbischof vorbrachte, nichts von dem angeblichen Konful Simon herührte, und daß Völkerrich

zu diesem angeblichen Konful niemals irgendwelche Beziehungen gehabt hat.

Bayern und die Reichsregierung.

Lebensnotwendigkeit der Einwohnerwehren.

Das durch den bayerischen Gesandten dem Reichskanzler überbrachten, sehr wichtigen Schreiben vom 11. d. M. gibt den schon aus dem Bericht vom 10. d. M. bekannten Standpunkt der bayerischen Regierung in der Einwohnerwehr- und Entwaffnungsfrage wieder, wonach die Einwohnerwehr für das bayerische Volk eine Lebensnotwendigkeit darstellt. Sie betont ferner, daß die im Einfluß der Reichsregierung, ohne die Londoner Verhandlungen abzuwarten, an die Ausführung der Entwaffnung heranzutreten, für verhängnisvoll wäre. Wenn die Reichsregierung gleichwohl in Verfolgung ihres Standpunktes Maßnahmen zum Vollzug der Entwaffnung vornehmen zu müssen glaube, so müsse die bayerische Regierung die Verantwortung für diese Maßnahmen der Reichsregierung überlassen.

für heut und morgen.

Versicherung nach dem Militärartik. Eine Veräußerung für ehemalige Angehörige der Reichswehr der über Entlassung der Militärartikelschluß beschlossen. Sie dürfen schon länger zu den Sähen des Militärartikels befördert werden, bis sie die Höhe und die Art der Entlohnung antrieben. Jetzt ist dies auch durch den Entwaffnungsvertrag innerhalb der öffentlichen Verhältnisse zulässigen Geltungsbereich der Fahrkarten die Reise anziehen wollen und die Fahrkarte wenigstens noch am Entlassungstage lösen und von der Fahrkartenausgabe abheben lassen. Die Reichsregierung hat sich mit Einfluß der Abstemmung. Ein anderer Beschluß des Reichstages geht dahin, daß die Sonderzüge für befreundete Passagiere des Militärtransporte sind, so daß auch die als Begleiter beigegebenen bürgerlichen Personen Anspruch auf den Militärartikels haben. Es gilt dies auch für ihre Rückreise zu den Durchgangslagern, selbst wenn diese Rückreise einzeln erfolgt. Frachtkontingente zwischen den Abstellungsstellen werden nach den Sähen des Militärartikels bewilligt. Für Reisen der Kriegesgefangenen zum Kirchenbesuch sind dagegen Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs zu lösen.

Die Bestimmungen über die Aufhebung des Gewässers auf den Bahnhöfen und die Beförderung von Gütern als Erprobung erfahren ab 1. März wesentliche Änderungen. Die Aufhebungsgebühr für jedes Stück und die beiden ersten Tage zusammen ist auf 60 Pf. für jeden weiteren Tag auf weitere 60 Pf. für Kraftfahräder auf je 3 Mark festgesetzt. Dabei wird die Beförderung der Eisenbahn für die Aufhebungsgebühr auf 500 Mark erhöht. — In der Beförderung von Kraftfahrzeugen als Erprobung werden die Bestimmungen dahin geändert, daß alle Gegenstände, deren Wert für 1 Kilogramm Nettogewicht des unterworfenen Gegenstandes 150 Mark übersteigt, als Kraftfahrzeuge angesehen werden. Wenn Wert oder Interesse der Beförderung mit mehr als 2000 Mark angegeben ist, so wird die Beförderung abgelehnt. Der Wert muß auf der Paketliste angegeben werden.

Von Nah und fern.

Wegen der Beziehungen gegenüber der Dormundener Union sind neun Personen festgenommen worden. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Dormundener Union um mehr als 5½ Millionen betrogen worden, wovon 3½ Millionen wieder herbeigeschafft werden konnten. Der Haupttäter von dem Dord hatte an verschiedenen Plätzen des Ruhrgebiets Firmen gegründet, lediglich zu dem Zweck, um unter der Firmenschirmung der Dormundener Union Rechnungen auszustellen über Waren, die gar nicht geliefert waren. Seine Helfer, Angestellte der Dormundener Union, stellten auf Grund dieser Rechnungen Zahlungsaufweisungen aus, durch die es den Dord möglich war, sich die großen Beträge an verschiedenen Banken überweisen zu lassen.

Ein gefülltes Munitionslager entdeckt. Durch Spionende Arbeit ist in der Nähe von Braunschweig vorwiegend Abgabehäuser ein großes Munitionslager entdeckt worden, und zwar wurden bei den Nachgrabungen 600 Kartuschen und mindestens 150 Zylinder vorgefunden, die die Braunschweigische Polizei in Sicherheit brachte. Alle

Umstände sprechen dafür, daß das ausgehobene Munitionslager bereits vor anderthalb bis zwei Jahren angelegt worden ist.

Eine Familientragödie. In Köthen bei Stendal spielte sich ein Familien Drama ab, das dem Drei-Weibchen zum Opfer fiel. Bei der neuwöchentlichen Öffnung der Wohnung des Zimmermanns Otto Seimms fand man den Chemiker, dessen Frau und einen sechsjährigen Sohn tot. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten. Zwei andere Kinder konnten ins Leben zurückgeführt werden.

Folgenschnelle Explosion. Die Feuerwerksfabrik Wittenberg u. Co. in Leißnig, Kreis Cölnitz, ist in die Luft geflogen. Der Direktor und neun Arbeiter wurden getötet. Viele Arbeiterinnen sind schwer, andere leicht verletzt.

Doppelmord in D-Ing. Im D-Ing hat zwischen Marienburg und Marienburg zwei Damen erschossen aufgefunden worden. Wie die Leichenbesichtigung Marienburg mittel, sind die beiden Damen als eine Frau Emma Will, etwa 50 Jahre alt, und Fräulein Gertrud Will festgestellt worden. Aus einem aufgefundenen Adressbuch ist zu ersehen, daß die Damen als Auswanderer aus Polen kamen und über Berlin nach Marienburg reisen wollten. Da die Leichenbesichtigung der beiden Damen feststellte, ist ein Mordmord anzunehmen. Verdächtig ist ein junger Mann, der mit den Damen in demselben Hotel wohnte, aber nicht mehr im Zuge war, als man die Leichen auffand. Dieser junge Mann kam von Garnsee an der polnischen Grenze.

Auslieferung des Hochverrats Bismarck. Das Bundesgericht in Lausanne verurteilt einstimmig die von Deutschland verlangte Auslieferung Albert Bismarcks, gegenwärtigen Direktors des Chemisches in Berlin, der zuletzt in St. Gallen inhaft ist. Bismarck wird verurteilt wegen des bringenden Verdachts der fortgesetzten Hochverratsbestrebungen. An die Auslieferung wurde die Bedingung geknüpft, daß er nur wegen dieses Vergehens verfolgt werden darf. Wie man sich erinnern dürfte, wurde Bismarck Ende vorigen Jahres vom Bundesgericht in Berlin wegen mehrfachen Vergehens gegen die Kriegesverordnungen und Widerstreife zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und zu 200 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er flüchtete, als er von der Untersuchungshaft entlassen worden war, nach der Schweiz, und ist dort auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Die über ihn verhängte Strafe wird aber, nach den von der Schweiz gestellten Auslieferungsbedingungen, nicht vollstreckt werden können.

Gerichtshalle.

Kommunikationsprozeß. In Kassel begann vor dem Sondergericht des Oberlandesgerichts II der Prozeß gegen die sieben der Organisation einer roten Armee im Reich angeklagten Kommunisten. Nach der Eröffnung der Verhandlungen durch Landgerichtsrat Dr. Hartmann stellte der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hoff aus Hildesheim den Antrag, daß das Gericht sich als Sondergericht für unzulässig erklären soll. Nachdem das Gericht sich als zuständig erklärt hatte, hat die Verteidigung, daß ein Sondergericht nur dann ein Ausnahmegericht sei, wenn es sich gegen bestimmte Personen oder Verbrechen richtete, was aber hier nicht der Fall ist, weil jeder Mann vor dieses Gericht kommen kann, wenn er gegen bestimmte Gesetze verstoßt, liegt der Vorliebe dar, daß die ordentlichen Gerichte mit ihren Urteilen an formellen Bestimmungen gebunden sind, die von dem Richter nicht willkürlich entzogen, eine Befreiung im Interesse des Landes des Reiches herbeizuführen. Von einem Wiederanklagen der Militärgerichtsbarkeit konnte keine Rede sein.

Prozeß über Selbstaube. Vor dem Schwurgericht Berlin begann heute die dritte Verhandlung gegen den im Prozeß als Obedientium verwendeten Arbeiter Siller. Der Siller Selbstaube ist während des Unterfeldzugs in den Karpaten im Jahre 1915 von seinem Vorgesetzten Oberleutnant Hilke von der Artillerie, was ihm nicht der Fall ist, weil jeder Mann vor dieses Gericht kommen kann, wenn er gegen bestimmte Gesetze verstoßt, liegt der Vorliebe dar, daß die ordentlichen Gerichte mit ihren Urteilen an formellen Bestimmungen gebunden sind, die von dem Richter nicht willkürlich entzogen, eine Befreiung im Interesse des Landes des Reiches herbeizuführen. Von einem Wiederanklagen der Militärgerichtsbarkeit konnte keine Rede sein.

Todesurteil. Vor dem Heier Schwurgericht wurde nach zweitägiger Verhandlung der frühere Metzgermeister G. v. Jüdenberg wegen Mordes zum Tode verurteilt. Auf Grund überzeugender Beweise wurde die Verurteilung der G. v. Jüdenberg zum Tode, der den Angeklagten für schuldig erklärte, am 29. d. M. in Genthofen in Ostpreußen der Forstmeister G. v. Jüdenberg im Wald erodet zu haben.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Eric Chenstein.

24. Kapitel. (Nachdruck verboten.)

Mitternacht. Wolkend liegt der erste Frost auf der Erde. Um klaren Nachthimmel steht der Mond inmitten ungeschörter Sterne.

Aber dem kühleren, mitternächtigen Sauss des „Wunderdoktors“ aber nicht tiefes Schmeigeln, und nur ein einziges Fenster ist noch erleuchtet, obwohl der die Vorhänge hinter den Scheiben kaum einen schwachen Schimmer nach außen bringen läßt.

Es ist das Fenster des Wartezimmer zu ebener Erde. Die Augen des Mannes, der in ruhigen Schritt die Landstraße von Klosterhagen her gegangen kommt, sind auf dieses Fenster gerichtet. Es ist Kingston.

Jetzt steht er am Tor und hört einen leichten Pfiff aus. Gleich darauf geht die Haustür und Mannerschritte nähern sich dem höheren Garten.

Der Fremde wartet gelassen. Er weiß, es ist der Doktor selbst, der seine Wohnung aufsucht und ihm nun öffnet. „Wie geht es vorwärts“, rief er.

Da legen sich die Hände eines Mannes plötzlich wie Eisenklammern um seine Gelenke und eine fremde Stimme spricht: „Im Namen des Geistes verurteile ich Sie, Francis Kingston.“

Meiniger scheint, seine Muskeln sind wie Stahl... er läßt nicht los.

Da verleiht ihm Kingston plötzlich mit dem Knie einen so heftigen Stoß in die Wangengegend, daß er zurücktaumelt und seine Hände sich lockern.

Am nächsten Augenblick ist Kingston frei und jagt die Landstraße entlang, um alsbald im Dunkel einer Wäschung zu verschwinden.

Meiniger Augen funkeln wie die Räder einer Kerze. Als ob er mit ähnlichen Scherzen nicht gerechnet hätte.

„Wiz!“ schreit er mit Stentorstimme. „Suche, Wiz, suche...“

Dann eilt er mit dem Flüchtling nach.

Ein großer Schreckensschrei schreit an ihm vorbei. Es ist ein erk furchtbar unangenehmer Polizeigang, dessen ausgesandte Dreffur ihm bereits zwei Brämen eingetragen hatten.

Auch der Hund ist im Schatten der Wäschung verschwunden. Aber Meiniger hat ihn kaum eine halbe Minute aus den Augen verloren, als ein Schuß die Stille der Nacht durchdringt und den Dreffur zu Heberhafter Eile antreibt. Wenn Kingston den falkenen Hund erschossen hätte! Wäre es möglich, daß Wiz sich überirremlich ließe?

„Aber es ist nicht der Hund. Er steht, wie Meiniger, der endlich atemlos an der Wäschung angelangt, steht mit hochgehobener Brust und gespreizten Beinen über einem dunklen Gewas, das hastig und höflich atmet.“

Meiniger läßt das Gewas hinter sich, aber das Blut rührt. Der Neofolter liegt zwei Schritte davon im Gewas. Da ruft der Dreffur den Hund zurück und beugt sich über den Verwundeten. Er stellt Fragen an ihn, erhält aber keine Antwort mehr. Das stolze Gewas hört plötzlich auf. Totenstill liegt über der Landschaft.

licher Reich, der sich auf die Mittelnamen Dr. Schätzki, Herrn von Buchaus und Fräulein Matenzies stützte, ergänzte das gefürchtete Protokoll.

Meiniger's Diction war klar, logisch und knapp. Menschen und Wirkungen bildeten ein so festes Gefüge, daß zuletzt auch nicht die kleinste Lücke für eine Frage oder Zweifel offen blieb.

Nach beendeter seinen Schätzung fast mit Bewunderung. Auf Schindler schätzte wohlgefällig.

„Sie haben eine große Aufgabe als Landarzt gelöst, Herr Meiniger!“ sagte er endlich, als der Dreffur schied. „Aber freue mich, der erste sein zu können, der Jönen zu diesem außerordentlichen Erfolg gratuliert.“

Meiniger wurde dunkelrot vor Freude. Noch nie hatte ihn der Polizeier „Herr“ Meiniger genannt. Dieser war er im Polizeieramt schließlich, wie Meiniger es gewöhnt, dieses „Herr“ empfand er wie einen unflätigen baren Orden, den man ihm lieber annehmen sollte.

„Ich habe sie in die Totenkammer unter Verhaftung bringen lassen. Hier sind“ — Meiniger zog eine Briefe, mehrere Schriftstücke und Notizen heraus.

„Sie haben den Toten abnahm. Sie werden dankbar sein eine halbe Million in Bargeld finden, ferner ein genaues Verzeichnis der übrigen in England hinterlegten Gelder, eine Neieroute nach Indien, und endlich vier verschiedene Notizen, die den Beweis liefern, daß meine Kombinationen sich überall mit den Tatsachen decken. Diese verschiedenen Notizen betreffen die Verbindung mit Bitou, andere beweisen, daß der ehemalige Diener in Karlsruhe tatsächlich nur im Auftrag seines Herrn gehandelt hatte.“

„Gut! Wo ist der Neiger jetzt? Konnten Sie eine Spur von ihm oder dem Chaufer finden? Keinen Zweifel, nicht das Verleitet haben Herrn, und wo hielt sich dieser in den letzten Tagen überhaupt auf?“

„Inzwischen, der diese Frage stellte, unterwarf sich plötzlich lächelnd. „Meiner Frau ist nun natürlich sich selbst ganz, daß das Ende des Dramas erst heute nach spielen und Sie noch gar nicht Zeit gehabt hatten...“

(Schluß folgt.)

Wit einer gewaltigen, fast übermenschlichen Bemühung hat er sich zu betreten. Aber zu klein und unanständig Wei

Meiniger fand vor seinem Vorgesetzten in Polizeierat Schindler's Bureau.

Er hatte jedoch den Bericht über alle Tatsachen, die bis zur Befreiung Fräulein Matenzies und der Feststellung von Kingtons Lasterthat führten, vorgelegt. Ein mind-

Reichsbankgirokonto
Sangerhausen
über Zentrale Artern
Postcheckkonto
Erfurt Nr. 3316
Fernruf Nr. 67

Bankverein Artern, Spröngeris, Büchner & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Wallerweg

Abteilung Nebra a. U.

Wallerweg

Kassenstunden: Täglich vorm. 9—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr.

Gewissenhafte
Erledigung
aller
bankgeschäfts-
lichen
Aufträge

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Burgwenden.
Donnerstag, den 24. Februar, von vorm. 10 Uhr ab
hollen aus dem Forstreviere



im Schützenhaus zu Wiehe

verkauft werden:

I. Nuzholz.

Forstort Brandspitze:

42 Stück Fichten-Stämme und -Abschnitte.

Forstort Neber dem Fliegental:

10 Stück Fichten-Stämme und -Abschnitte,

67 " Fichten-Stangen 1. Klasse,

176 " " " 2. " "

691 " " " 3. " "

280 " " " 4. " "

60 " " " 5. " "

Forstort Köhrental:

2 Stück Fichten-Stangen 1. Klasse,

79 " " " 3. " "

165 " " " 4. " "

100 " " " 5. " "

50 " " " 6. " "

II. Brennholz.

Forstort Rodebusch u. Neber d. Fliegental:

Eiche, Birke, Kiefer und Fichte:

27 rm Rollen, gesund,

118 rm Knüppel

7,5 rm Knüppelreisig,

184 rm Abraumwollen.

Burgwenden, den 11. Februar 1921.

Der Oberförster.

Anmerkung: Die mit einem D oder Kreuz versehenen Nummern
sind nicht zum Verkauf
Barzahlung hat sofort zu erfolgen. Anzahlung fällt zur
Vereinbarung des Rechnungswesens fort.

Achtung! Seltenes Angebot! Achtung!

Verkauf von

Herren- und Damenstoffen

Inletten, Bettzeug, Ulstern,
Anzüge, Arbeitskleid u. i. w.

Montag und Dienstag im

Gasthaus zum Preuß. Hof, Nebra

Die wiederkehrende Gelegenheit zum vorteilhaften
Einkauf!

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle:

Ammoniak-Superphosphat

Superphosphat, Thomasphosphatmehl

Kalk-Stickstoff

F. F. Ehrlicke Nachf., Inh.: G. Ilgen.
Nebra (am Bahnhof). Telefon 53.

Baumwollsaatmehl,

doppelt gefärbt und entfärbt,

empfehlen

F. F. Ehrlicke Nachf., Inh. Georg Ilgen
Nebra, am Bahnhof. Telefon 53.

Bekanntmachung.

Trotz unseres Verbotes vom
19. April 1920 sind die Wege der
Schreibergärtenanlage wiederum
mit Fahrzeugen befahren worden.

§ 6 der Gartenordnung lautet:
"Die Wege der Schreibergärten
dürfen mit größeren Wagen nur
bei trockener Witterung befahren
werden. Für alle Beschädigungen
des Weges, der Tore oder Zäune
durch Fahrzeuge uhm. haftet der
schuldige Garteninhaber."

Ein Einzelfall gibt uns Veranlassung,
darauf hinzuweisen, Garteninhaber,
die gegen diese Anordnung verstoßen,
werden für den Schaden haftbar
gemacht.

Es ist auch verboten, mit Hand-
wagen durch den Friedhof nach der
Schreibergärtenanlage zu fahren.
Nebra, 17. Februar 1921.

Der Magistrat. Müller.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 21. Febr. ds. Jrs.
im Preussischen Hof in alphaseltischer
Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr
vorm. gegen Vorlegung der Brotkarte.
Nebra, den 18. Februar 1921.

Der Magistrat. Müller.

Gefunden:

Ein Stoffgürtel

auf der Altenburg und

1 Boa u. 1 Portemonnaie

mit Inhalt in der Breitestraße.

Nebra, den 18. Februar 1921.

Die Polizeiverwaltung. Müller.

Katzkeller.

Sonntag, 20. Februar,

von abends 8 Uhr ab:

Boddbierfest.



Höhere Privatschule Nebra

(VIII—XIII)

Anmeldungen für das neue Schul-
jahr schon jetzt erbeten. Jede
weitere Auskunft erteilt der
Unterrichtslehre.

Der Leiter der Schule:
Oberlehrer, Pfarrer a. D. A. Otto,
Altenburgstr. 1.

Photographie.

Empfehle mich zur Aus-
führung von

photographischen

Aufnahmen

jeder Art und Größe
zu mäßigen Preisen.
Aufnahme jederzeit.
Auf Bestellung komme ins Haus.

Hugo Bach,

Reinsdorf.

— Telefon 197. —

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Reminiscere,

den 20. Februar 1921.

Kollekte für den Zentral-Ausschuß der
Inneren Mission.

Es predigt um 10 Uhr Herr Ober-
pfarrer Schlegel.

Mittwoch abends 7^{1/8} Uhr:

2. Passionsgottesdienst.

Sonntag abend 7^{1/8} Uhr:

Jungfrauenverein.

Getauft: Am 18. Februar Klara

Elst Köpfer.

Getauft: Am 12. Februar Hugo

Oswald Mödler, Kaufmann in Ebers-

stedt und Toni Klara Frieda Meiß

hier selbst.

Sür die uns zu unserer Vermählung von allen Seiten
in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke danken zugleich im Namen der Eltern herzlichst.
Nebra, im Februar 1921.

Hugo Ködler und Frau Frieda
geb. Meiß.

Wichmanns Lichtspiele

Nebra. Preussischer Hof. Nebra.

Sonntag, den 19. Februar, abends 8 Uhr:

Achtung! Die größte Neuheit!

Das große Monumental- und Abenteuerfilmwerk:

Judex. 5. Teil.

Abenteuer-Roman in 6 Teilen

9. Episode: Das Erwachen.

10. " Wenn das Herz spricht;

sowie das große Sensations- und Zirkusdrama:

Die Geschwister Morelli, in 5 Akten.

Sonntag, den 20. Februar, abends 9 Uhr:

Das große herlich: Eva-Mary-Filmwerk:

Eine Frauenbeichte

sowie das köstliche Lustspiel in 2 Akten:

Zwangsolquartierung.

Dienstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr:

6. und letzter Teil des großen Filmwerks:

Judex.

11. Episode: Die Nixe.

12. " Der Sieg der Liebe;

sowie das große politische Filmwerk:

„Miseria Cordia“!

(Tötet nicht mehr!)

Dauernd-essende, von Alt zu Alt spannende Handlung.

Voll: Genuß und Wonne auf die Todesstraßen ver-

gangenen 3 1/2 Stunden. Was denkt nur an das Mittel

alte. Sie sind die Mittel anders, mit denen man die

Todestraf vollstreckt; aber sind sie weniger grausam?

Man vergewaltigt sich nur die ewiglichen Qualen

des Wartens auf die Vollstreckung des Todesurteils.

Vorverkauf wie bekannt bei Herrn Borgwardt.

Zu diesen Vorstellungen ladet die gedachte Einwoh-
schaft von Nebra und Umgegend freundlichst ein

Bruno Wichmann.

Büchlinge

— 1 Bld. 5 Mark —

Wwe. Meiß.

Freundliches

möbl. Zimmer mit Kabinett

zu mieten gesucht. Angebote unter

5. 100 an die Geschäftsst. erbeten.

Husten, Atemnot

Verschleimung

Allen Leidenden schreibe ich gern

amsonst, womit ich mich vom

schweren Lungenleiden selbst

— befreite. —

Frau Maruhn, Steffin Oberwiew 7.

— Rückmarke erwünscht. —

Bei Hautjucken,

Nichte, Krätze, auch Weingeschwüre,

wo bislang nichts half, sofort schreiben

Webe gerne sofortige Auskunft, nur Müd-

— marke erwünscht.

Frau Köpfer, Hannover,

N. 112. Oberstr. 56.

Geschlechtsleiden!

Ausfluß schnellstens geheilt.

Ausfluß gene und sofortige, nur Müd-

— marke erwünscht.

Zollaufseher Osburg, N. 112.

Mühlberg, a. Elbe.

Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9^{1/2}—11^{1/2} Uhr.

Wohnung bei Herrn Sattler-

meister Bischoff, am Markt.

Hanf, Dentist, Rolleben.

Fernsprecher Amt Rolleben 65.

Inverlässiger

landwirtsch. Arbeiter

wird gesucht. W. Laute,

Grabenmühle b. Eibenburg

Speisezimmer, :

Wohn- und Schlafzimmer,

Küchen-Stühle mit Rohrstr.

sowie einzelne Möbel

=: hält stets großes Lager =:

Otto Zimmermann,

Tischlerei, Möbelmagazin

Laucha (Anst.)

Herrenstraße 10. Fernruf 52.

Sierzu 1 Beilage.

Beilage zum Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Redaktion, Druck und Verlag von Wih. Sauer, Kisleben.

Nr. 16.

Sonnabend, den 19. Februar 1921.

34. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Betr. Fassung der Stimmzettel zu den Wahlen am 20. Februar d. J.

Die Aufklärung sämtlicher kreisangehöriger Wähler darüber ist durchaus notwendig, wie sie sich hinsichtlich der Fassung der Stimmzettel am 20. Februar zu verhalten haben, wenn sie Wahlvorschlüge von verschiedenen Parteien wählen wollen.

Will z. B. ein Wähler für die Provinziallandtags- und Kreiswahl Wahlvorschlüge verschiedener Parteien wählen, so gibt es dafür zwei Wege:

1) Der Wähler nimmt einen Stimmzettel, der je einen Wahlvorschluga für die Provinziallandtags- und Kreiswahl enthält. Will er für die Provinziallandtagswahl einen anderen Wahlvorschluga wählen als den vorgedruckten, so streicht er diesen aus und schreibt darüber oder daneben das Kennwort oder den Namen eines Bewerbers derjenigen Partei oder desjenigen Wahlvorschlages, den er wählen will. Will der Wähler für den Kreistag einen anderen Wahlvorschluga wählen, so verfährt er sinngemäß.

2) Der Wähler nimmt je einen verschiedenen gültigen Stimmzettel für die Provinziallandtags- und Kreiswahl und streicht gegebenenfalls auf den Stimmzetteln diejenigen Wahlvorschlüge aus, die er nicht wählen will, so daß die Stimmzettel sich sinngemäß ergänzen, d. h. daß also auf einem Stimmzettel ein Wahlvorschluga für den Provinziallandtag und auf dem andern ein Wahlvorschluga für den Kreistag stehen bleibt. Diese beiden, so abgeänderten Stimmzettel steckt der Wähler in den mit Provinziallandtags- und Kreiswahl „bedruckten grauen“ Umschluga, die Umschluga für die Landtagswahl sind „blau“.

Ob die Namen von Parteien, Kennworten, oder Bewerbern auf den Stimmzetteln geschrieben oder gedruckt sind, ist gleichgültig. Es ist auch zulässig, daß auf den Stimmzetteln gedruckte Namen usw. durchgestrichen und schriftlich durch andere Namen, Kennworte usw. ersetzt werden.

Dagegen sind besondere Kennzeichen unzulässig, das sind Zeichen, die eine besondere Kennzeichnung eines Stimmzettels, des Unterschiedes von anderen Stimmzetteln bewirken, z. B. Kreuze, sonstige farbige Zeichen, Umwidlung mit Tadel usw., jedoch gelten Durchstreichungen und handschriftliche Ergänzungen, wie gesagt, nicht als Kennzeichen.

Querfurt, den 15. Februar 1921.

Der Wahlkommissar.
v. Krause, Landrat.

Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht!

In Preußens Zukunft haben viele deshalb kein Interesse, weil sie es nicht glauben wollen, daß ihr persönliches Dasein durch die Entscheidung über Preußen in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Anspornung ist weit verbreitet: Preußens Schicksalsfrage ist nicht meine Schicksalsfrage. Und selbst wenn man zugeben muß, daß eine Veränderung in den Grenzen, in der Verfassung, in der politischen Leitung und Verwaltung des preußischen Staates seine Bürger vermutlich nicht ganz unberührt lassen wird, so ist man doch leicht geneigt, zu glauben, daß derartige Veränderungen der Beeinflussung durch den einzelnen Wähler entzogen sind.

Wer das glaubt, befindet sich in einem kräftigen Irrium. Das Gegenteil ist der Fall. Es kommt auf jede einzelne Stimme an. Das Verhalten jedes einzelnen preußischen Staatsbürgers kann Preußens Schicksal zum Guten oder zum Bösen wenden. Wie das Verhalten jedes einzelnen Deutschen das Schicksal Deutschlands im Weltkriege bestimmt hat, so hängt auch Preußens Schicksal am Verhalten jedes einzelnen Preußen. Wir können uns diese Verantwortlichkeit nicht oft genug vorstellen. Weil wir im Grunde ein unpolitisches Volk sind, lassen wir es gerne geschehen, daß unsere Politik von den — anderen gemacht wird. Heute ergeht von neuem der Ruf an alle deutschen Frauen und Männer, die bei der letzten Wahl geehrt haben. Es ist die Partei der Nichtwähler, gegen die sich jeder Vaterlandsfreund immer wenden muß, gerade weil sie gar kein Programm hat,

wenn man nicht das Besten zur Wahrheit, Bequemlichkeit und Faulheit, als ein solches bezeichnen will. Zu dieser gemeineigenschaftlichen Partei gehören auch alle diejenigen, die über den Parteien stehen, weil sie sich für zu lang und zu gut halten, sich ihnen anzuschließen. Ziele haben, Ziele können uns mit keiner Partei befremden; das ganze deutsche Parteiwesen ist in der That verfaßt; Deutschland wird nach dem Zugehen gehen, wie wollen nicht damit zu tun haben.

Nun ist eine Kritik des Parteiwesens gewiß berechtigt. Davor ist aber noch lange nicht die Wahlenthaltung. Die Wahlpflicht steht höher als alle anderen Pflichten, auch die Pflichten, die man sonst auch gegen sich selbst hat. Wie die Dinge heute liegen, muß man Partei ergreifen, auch wenn man weder mit den Grundfragen noch mit der Taktik einer Partei vollkommen einverstanden ist. Der Nichtwähler untergibt sich heute nicht mehr viel von einem Feinde des Vaterlandes. Er verfährt sich aber keineswegs nur an der Allgemeinheit, sondern auch an sich selbst. Denn in seiner politischen Unthätigkeit schaltet er sich selbst vollständig aus. Er entäußert sich alles Einflusses auf die wichtigsten politischen Entscheidungen. Und es ist dann weiter nichts als ein vermeintliches Pharisäertum, wenn er nachher, nach der Wahl, an der er sich nicht beteiligt hat, die bösen Parteien anklagt, die alles zugrunde richten.

Diese Wahlenthaltung, wie sie im letzten Jahre besonders bei den nächsten Wahlen in Berlin in so erfreulicher Weise am sich geäußert hat, muß im gegenwärtigen Zeitpunkt als besonders gefährlich erscheinen, wo es sich nicht um eine gewöhnliche Wahl handelt, sondern um eine Wahl, die das ganze Staatswesen umgelenken in der Lage ist. Eine solche ist die vor der Tür stehende Preußenwahl. Preußens Schicksalsfrage hat geschehen. Sie sollte auch die Launen und Faulheit und Erbosenheit herauslösen. Preußens Schicksal ist in unsere Hand gegeben. Ein jeder stehe am 20. Februar auf dem Posten. Wahltag ist Wahltag.

Wichtig! Zur Beachtung!

Zur Ausführung des Wahlrechts am 20. Februar nicht erforderlich ist die preußische Staatsangehörigkeit.

Alle über 20 Jahre alte reichsdeutschen Männer und Frauen, die in Preußen wohnen, sind wahlberechtigt. Wahlausweisarten werden diesmal nicht versandt. Jeder Wähler — Mann wie Frau — versch: sich für den Wahltag mit einem Personalweis: Geburtsurkunde oder Taufschein, Trauschein, polizeiliche Anmeldung, Steuerquittung u. s. m.

Und keiner bleibe zu Hause!
Jeder schreite zur Wahl!

Preußen ist in Gefahr! Das kann niemand abstreiten, der die politische Weltkarte der letzten Zeit beobachtet hat. Vor allem sind es unsere ehemaligen Feinde, die da glauben leichtes Spiel zu haben mit einem Deutschland ohne ein selbstergebenes Preußen. Der preußische Staat bildet das feste Fundament zum deutschen Reiche, und wie jedes Bauwerk ins Schwanken kommt, wenn das Fundament nachgibt, so müßte auch das Reich bald zusammenstürzen, wenn Preußen zerfällt. Als vor einiger Zeit die Idee auftauchte, einzelne Teile der Provinz Sachsen dem neugegründeten Thüringischen Freistaat anzugliedern, da bemächtigte sich sofort eine gewaltige Erregung jener Kreise — auch unser Kreis war in Gefahr — und heute noch sehen wir, wie einzelne Distrikte den offenen Kampf führen gegen ihre Abstammung von Preußen. Das sind Momente, die uns so recht zeigen, was uns Preußen ist und was es seinen Landesleuten bietet. Preußen bedeutet Aufstieg, Fortschritt, Wohlstand. Und darum sollte jeder Wähler seine Pflicht erfüllen und zur Wahl gehen. Wer aus Bequemlichkeitsrücksichten dasjenige thut, kann nicht als Preuze gelten, denn er läßt ja sein Vaterland im Stich.

Aus der Umgegend.

Nebra, 18. Februar.

— 2000 Mark Belohnung. Am 29. Januar 1921 ist in der Umklekabine am Schrittpunkt des Reinsdorf-Schloßfelder Kommunikationswesens mit dem Futural die Leiche einer unbekannt, etwa 55-jährigen Frau angeschwommen, ungefähr 160 Zentimeter groß, von kräftigem Körperbau und reichlichem Haar, dunkelblond. Der Schädel zeigt eine schwere Verletzung, hervorgerufen durch Schläge mit einem Hammer oder durch Stöße, wobei ein Verbrechen vorliegt. Am Oberkörper hatte die Leiche noch einige Kleidungsstücke, an jedem Bein ein lebernes Strumpfband, im übrigen war sie unbekleidet. Um einen Fuß lag lose herum ein Draht. Nach dem örtlichen Befund und dem Ergebnis der Section ist anzunehmen, daß die Leiche mindestens 5 bis 6 Monate, vielleicht auch länger im Wasser

gelegen hat. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit dem Morde eines unbekannt Mannes, dessen Leiche, an der eine Wagenfeder befestigt war, am 20. April 1920 in der Umklekabine oberhalb Bredelens aufgefunden wurde. Gestraft wird am Ermittlungen der Region der Gabelstein und des Täters und am Nachmittags zu den Akten S. 167/21 der Staatsanwaltschaft. Der Herr Regierungs-Präsident in Merseburg hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt, die unter Ausschluß des Richtersverrat verbleiben wird.

— 6. März Nationaltrauertag für die Kriegsoffer. Die Regierungspartei des Reichstages hatten vor einiger Zeit die Reichsregierung um Vorlegung eines Gesetzesentwurfes ersucht, nach dem ein nationaler Trauertag für die Opfer des Krieges eingeführt wird. Die Reichsregierung hat darauf mit den beteiligten Kreisen, besonders mit den kirchlichen Stellen, Fühlung genommen und nunmehr dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, in dem Sonntag, der 6. März 1921, zum allgemeinen Trauertag erklärt wird. Der Gesetzesentwurf bezieht sich nur auf dieses Jahr und behält die Frage der dauernden Einführung eines nationalen Trauertages weiteren Erwägungen vor.

— Prägung von 50 Millionen 50-Pfennig-Stücken. Das Münzministerium wird beim Reichstag die Prägung von 50-Pfennig-Stücken im Betrag von 50 Millionen beantragen. Der Reichstag sollte erst am 4. November die Neuprägung von 50 Millionen Mark in Aluminiumstücken beschließen. Zugewiesen hat sich herausgestellt, daß eine Neuprägung notwendig ist, damit endlich die in Umlauf befindlichen Geldscheine im Werte 50 Pfennig verdrängt werden.

Altagersheim, 16. Febr. (Schredlicher Unglücksfall.) Der Millergeselle Bertram vom zwischen die Kammerbetriebe, so daß ihm die Brust öftlich zermalmt wurde. Der Tod war sofort eingetreten.

— Berichte über Ereignisse aus dem Orte und seine Umgebung wie auch aus anderen Landesteilen sind uns stets äußerst willkommen, sofern sie uns ohne Zeitverformung und ohne persönliche Charakter tragen. Ebenso ist es durchaus nicht erforderlich, daß die betreffenden Nachrichten uns in völlig druckreifer Form zugehen. Es genügt die einfache Übermittlung der Tatsachen selbst; die weitere Herrichtung des Berichtes für die Drucklegung wird sich unsere Redaktion gern aneignen sein lassen.

Sommerproffen — weg!

Rebensgesellschaften solle unentgeltlich mit, auf noch einfache Weise ich meine Sommerproffen besichtige.
Frau Elisabeth Gerlich, Frankfurt a. M., 130. Schillerstr. 47.

Verlag des Bibliothekischen Instituts, Leipzig u. Wien

Deutsche Romane

zeitgenössischer Dichter

Die zwei Nationen. Ein Roman von Franzott Zamm. 24 Bände.
Geert Goldts Brauscha. Ein Liebesroman von Franzott Zamm. 24 Bände.
Auf sehr umstrittener Erde. Ein Liebesroman von Franzott Zamm. 24 Bände.
Von den tiefen Wäldern des Hans Schaffner. Ein Liebesroman von Wilhelm Eduard Stere. Mit einem Vorwort von Friedrich Schlegel. 24 Bände.
Heufecher. Ein humoristischer Roman von Max Wundt. 24 Bände.

In dieser neuen Sammlung sollen nur Werke einer innerlich hohen Arbeit von lebendigen Dichtern Aufnahme finden, während alles ferngehende und ohne die Bereicherung einer Seele zu überflüssig ist.

Stiftung auf Wunsch auch gegen Monatsgebühren.
G. Schönmann u. P. O. Buchhandlung, Leipzig, Klauenstr. 17

Sämtliche Bücher sind auch zu beziehen durch die Buchhandlung W. Sauer, Kisleben.



Wahlspruch:

Nicht Herrschaft eines Einzelstandes
Das Wohl des ganzen Bürgertums,
Den Aufstieg unseres Vaterlandes
Und Wiederkehr des alten Ruhms
Ein Deutschland, stark, gesund u. frei,
Das will die Deutsche Volkspartei!

Achtung!

Wähler, Wählerinnen!

Achtung!

Für die Provinziallandtagswahlen

haben sämtliche Parteien, mit Ausnahme der Deutsch-Demokratischen, Wahlvorschläge für den Regierungsbezirk Merseburg aufgestellt, jedoch in jedem politischen Kreis bei den Parteien (mit Ausnahme der D. D. P.) derselbe Wahlvorschlag erscheint.

Dieses Verfahren ist gesetzlich zulässig, hat aber z. B. für den Kreis Querfurt den Nachteil, daß die aus dem Kreise stammenden Bewerber größtenteils an aussichtsloser Stelle stehen. So steht der erste Bewerber für den Kreis Querfurt bei Wahlvorschlag I der Vereinigten Kommunistischen Partei — Kennwort: „Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands“ — an 10. Stelle,

Wahlvorschlag II der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands — Kennwort: „Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ — an 15. Stelle,

Wahlvorschlag III der Sozialdemokratischen Partei (S. P. D.) — Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.)“ — an 15. Stelle,

Wahlvorschlag V Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Landbund — Kennwort: „Nationaler Ordnungsbund“ — an 4. Stelle. Die **D. D. P.** dagegen hat nur **eine** Liste von 5 Bewerbern für den **Kreis Querfurt** aufgestellt, deren Bewerber aber sämtlich Kreisangehörige sind. An der Spitze steht der

Landrat Dr. von Krause.

Die Zahl der für den Provinziallandtag vom Kreise Querfurt zu entfernenden Abgeordneten steht noch nicht fest, sie richtet sich vielmehr nach den im Kreise insgesamt abgegebenen Stimmen im Verhältnis zu den in den anderen Kreisen des Regierungsbezirks Merseburg abgegebenen Wählerstimmen. Die Verteilung der Abgeordnetenitze, die hiernach auf den Kreis entfallen, richtet sich wieder nach der Höhe der für die einzelnen Wahlvorschläge abgegebenen Stimmenzahl.

Während nun bei den anderen Parteien nach dem Verhältnis der auf ihre Wahlvorschläge entfallenden Stimmen die Zahl der Abgeordneten listenmäßig, ohne besondere Berücksichtigung der politischen Kreise festgestellt wird, haben bei der **D. D. P.** diejenigen Heimatskandidaten — die Wahlvorschläge der D. D. P. für die Provinziallandtagswahlen enthalten in allen politischen Kreisen nur Heimatskandidaten — die meiste Aussicht als Abgeordnete gewählt zu werden, deren politischer Kreis eine möglichst hohe Stimmenzahl dieser Partei auf sich vereinigt. Der

**Spitzenkandidat des Demokratischen Wahlvorschlages
Landrat Dr. von Krause**

ist also dann gewählt, wenn auf dem Wahlvorschlag der D. D. P. im Kreise Querfurt im Verhältnis zu den anderen Kreisen soviel Stimmen entfallen, daß der Kreis Querfurt einen Sitz von diesem Wahlvorschlag zu beanspruchen hat. Wenn es also darauf ankommt, wenigstens einen sicheren Abgeordneten aus dem Kreise Querfurt selbst in den Provinziallandtag zu entsenden, der wird den

Wahlvorschlag der D. D. P.

wählen müssen. Jeder Wähler, jede Wählerin einer anderen Partei kann unseren Landrat Dr. von Krause wählen, wenn er auf dem Wahlzettel der eigenen Partei **Liste und Kennwort zum Provinziallandtag** ausreicht und dafür **hinschreibt:**

Deutsch-Demokratische Partei: Landrat von Krause.

Außerdem, wer sich darüber unterrichten will, auf welche Weise er für Provinz und Kreis verschiedene wählen muß, der lese sofort die öffentliche Bekanntmachung des Landratsamtes in Nr. 33 vom 17. Februar des Querfurter Tageblattes nach, oder wende sich an den Vertrauensmann der

Deutsch-Demokratischen Partei.

Die Frau, die Mutter

gibt ihre Stimme der Deutschen Volkspartei, weil diese sich dagegen wehrt, daß Religion, Pflicht- und Verantwortungsgefühl aus den Herzen ihrer Kinder gerissen werden.

Die arbeitende Frau

schließt sich der Deutschen Volkspartei an, weil sie von ihr die Herbeiführung geordneter Zustände und dadurch den Schutz ehelicher Arbeit gegen Schieber- u. Wuchertum erwartet.

Die kluge Frau

hat längst erkannt, daß die Deutsche Volkspartei weder am überlebten Alten hängt, noch sich von undurchführbaren demokratisch-sozialistischen Utopien, blenden läßt; auch

Die ernste Frau

die bereit ist, in wahrhaft nationalem, sozialem und liberalem Sinne am Wiederaufbau unseres schmählich zusammengebrochenen Reiches und Volkes mitzuarbeiten,

organisiert sich **schnell in der**

Deutschen Volkspartei

Hobeldehlen, Rauhspund, Kanthölzer, Dachlatten, Bretter, Bohlen usw.

offerieren preiswert
Thüringer Holzwerke
Rossleben, am Bahnhof.

Kauf Gas-, Benzol- und Petroleum-Motore
sowie alle Explosions-Motore

H. Brock, Bischofen-Erfurt,
Telefon Gehrt 3720.



Haltet ihn auf!

Das ist der Mann, der sein Geld nach ausswärts trägt, halt hier am Plage zu kaufen.

Warum tut er das? Weil die auswärtigen Blätter, die hierher kommen, voller Angebote großstädtischer Geschäfte sind, während unsere einheimischen Geschäfte nur selten und zaghaft annonciieren. Das meiste, was aus der Großstadt bezogen wird, gibt es hier ebenbürtig und ebenso billig zu kaufen, die Käufer glauben es nur nicht, weil es ihnen nicht täglich gezeigt wird. **Haltet ihn auf** durch Anzeigen in der „**Wohlfahrt Zeitung!**“ **Halt ihn nicht los** das Geld nach ausswärts tragen! **Angebot bringt der Käufer!**

Willst Du, daß Preußen bleibe,
Daß es gesund und kräftig sei?
Du spürst den Lohn am eignen Leibe,
Auf, wähle



Deutsche Volkspartei!

Trowitsch's und Löbe's

Landwirtschaftl. Kalender

hält vorrätig

Buchhandlung Wilh. Sauer, Rossleben.

Kaufen Sie



Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Wann wird es besser werden?

Wenn Sozialisten und Kommunisten

die Fahne der roten Internationale verlassen und alle deutschen Volksgenossen unter der Fahne schwarz-rot-weiß zur gemeinsamen Abwehr der feindlichen Erdrückungspolitik sich zusammenfinden.

Wenn die Demokraten

sich völlig von ihrer Illusionspolitik lossagen und einsehen, daß sie von den Demokraten aller übrigen Länder verraten, verkauft und betrogen worden sind.

Wenn die Deutschnationalen

sich von ihrer konservativen Führerschaft lossagen und wieder zu jener Politik der mittleren Linie zurückkehren, auf der allein der Wiederaufbau möglich ist.

Wenn also

die fähigen Köpfe und arbeitswilligen Hände aller Parteien unter Zurückstellung der parteipolitischen Sonderwünsche sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden und der

Ruf der Deutschen Volkspartei

nach Bildung einer nationalen Arbeitsgemeinschaft des Wiederaufbaues und eines Landfriedensbundes aller Berufsstände

Erfolg hat!

Darum

Wählt Deutsche Volkspartei!

Betr. Verlegung der Wahlen zur Landwirtschaftskammer.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat den Zeitpunkt der Neuwahl zu den Landwirtschaftskammern vom 27. Februar auf Sonntag, den 20. März d. J.

verlegt und als Schlusstermin für die Einreichung der Wahlvorschlüge an den Wahlkommissar den 5. März d. J. festgesetzt.

Meine Bekanntmachung vom 22. 1. d. J. in Nr. 17 und vom 27. 1. in Nr. 20 des Quersfurter Tagblattes ändern sich dementsprechend. Quersfurt, den 12. Februar 1921.

Der Wahlkommissar. von Krause, Landrat.

Betr. Verteilung von Lebensmitteln.

Von Freitag, den 18. ds. Mts. ab kann bei den Kaufleuten auf Abschnitt 27 der Lebensmittelkarte B angemeldeter **Griech** in Empfang genommen werden.

Es werden pro Abschnitt 250 Gramm zum Preise von 0,97 Mk. einschl. Umsatzsteuer) verabfolgt.

Der Anspruch erlischt am 25. d. Mts.

Quersfurt, den 16. Februar 1921.

Der Kreis-Ausschuß.

Betr. Fettverteilung.

Auf Fettmarken B und C kommen für die Woche

40 Gramm Butter

zum Preise von 1,12 Mk. zur Ver-

teilung.

Quersfurt, den 16. Feb. 1921.

Der Kreis-Ausschuß.

Darlehen

gibt reell. Leuten schnell

discret, kostenlos. Raten

geleistet. **Schneeweiß**, Berlin N.,

Charlottenstraße 71.

Dracfels Flechtensalbe 17

bei Hautleiden, sowie Flechten u. Hautaus-

schlägen aller Art. Mittelst. Dose 5.- Mk.

In haben in den Apotheken.

Verteilung und Vertrieb:

Apotheker W. Dracfel, Quersfurt 406.

Meldungen über Wahlergebnisse

Sitten wir am

Sonntag, den 20. d. Mts.

unter **Quersfurt, Telefon Nr. 96**

in **Hotel „Goldener Löwe“**

zu richten.

Deutsche-demokratische Partei

Kreisverein Quersfurt.

**Portland-Zement,
Mauersteine,
Dachziegel,
Dachpappe,
Teer, Gips**

empfehlen als Lager

F. L. Ehrliche Nachf.,

Zuh.: Georg Illgen,
Köfleben a. U.

Zur Konfirmation!

Gesangbücher

sowie

fallende Geschenke für Knaben und Mädchen

empfehlen in reicher Auswahl in allen Preislagen

Wilh. Sauer, Röfleben.

Große Auswahl in

Tapeten u. Borden

empfehlen

Rud. Brückner, Nebra.
Möbelgeschäft.

Dracfels Heilfalte 18

bei offenen Wunden, Krampfadern-Geschwüren, alten Wunden, Schacht 3.30

In haben in den Apotheken.

Verteilung und Vertrieb:

Apotheker W. Dracfel, Quersfurt 406.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt, jeder Stier, der das Buch

„Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen“

besitzt. Die Ober- und Stadtdirektoren Dr. Magerl und Dr. Geibel sowie der Pfanzschlachtenprüfer Dr. Gehrmann haben in dem letzten in dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Viehirt weit entfernt wohnt. Das abgebundene Buch ist mit **130 Abbildungen** und **3 farbigen zerlegbaren Modellen** vom Bind. der Buch und dem Scherz u. s. s. stattet mit **360 Seiten stark**. Die

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrlich Buch

an unsere Leser für nur **22,50 Mark**

abzugeben so lang, der Bestand reicht.

Buchhandlung W. Sauer, Röfleben.

Einen lohnenden Beruf

für geistig regsame Leute bietet die geschäftliche Propaganda. Kein anderes kaufmännisches Fach bietet so gute Aussichten, kein anderes ist so interessant und reich an Abwechslung, in keinem anderen können länger Zeit, gute Gewinne, Selbstanwärtigkeit, Vorteile, Menschenkenntnis und allgemeines Wissen so lohnend verwertet werden. Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Praktiker auf diesem Gebiete leitet persönlich den Deutschen Werbe-Unterricht J. Jørgensen. Chefs führender Handelshäuser, Großindustrielle, Betriebsleiter usw. haben das Unternehmen glänzend besprochen und empfohlen und nehmen an dem (schriftlichen) Unterrichtskurs selbst teil. Für Angestellte ist die Beherrschung der geschäftlichen Propaganda das sicherste Mittel zum Aufstieg in die kaufmännische Oberstufe. Der Name des Leiters bürgt dafür, daß alle die Theorie vermitteln, und von Anfang an nur Praxis gelehrt wird. Bestehen Sie sofort den interessantesten Prospekt. Adresse: **Deutscher Werbe-Unterricht J. Jørgensen, Kopenhagen.**

Stadtsparkasse Nebra.

Tägliche Verzinsung! — 3 1/2% —

Postscheckkonto 15711. Fernruf 14.

Jed n Working von 8—12 und 2—4 Uhr geöffnet. Strangste Geheimhaltung aller Einlagen. Auch brieflich lösmelle Erledigung.

Wählerinnen und Wähler

im Kreise Quersfurt!

Wählt die Heimatskandidaten

der

Deutsch-Demokrat. Partei

und steckt den Stimmzettel wie nachstehend für die **Landtagswahl** in den **blauen Umschlag**, für den **Provinziallandtag** und **Kreistag** in den **grauen Umschlag**

Deutsche demokratische Partei.

Landtagswahl.

1. Dr. Schreiber, Walter, Rechtsanwalt, Halle.
2. Geibel, Wilhelm, Pfarrer und P., Apollonsdorf bei Wittenberg.
3. Rühlmann, August, Innungsoberrichter u. Stadtvorw. Langschütz.
4. Häfner, Max, Einhabhabersekretär, Berlin-Schöneberg.
5. Keppler, Friedrich, Gewerkschaftssekretär, Wittfeld.
6. Nägler, Ida, Kaufmannsweiber, Quersfurt, Nebberstraße.

Proving.

1. Dr. von Krause, Landrat, Quersfurt.
2. Meiß, Rector, Mücheln.
3. Schiermagen, Landwirt, Schönwerda.

Kreistagswahl.

1. Heimecke, Biergemeister, Quersfurt.
2. Gehhardt, Landwirt, Niederichsfeld.
3. Dietrich, Kaufmann, Freyburg a. U.
4. Schiermagen, Landwirt, Schönwerda.
5. Opel, Landwirt, Meina.
6. Rotkühl, Kaufmann, Mücheln.

Nebraer Anzeiger



Zeitung für Stadt und Land

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:
Georg Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kößleben.
Telefon: Amt Kößleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-
Raum 20 Hg., der 90 mm breite Neblan-
Millimeter-Raum im Reklameteil 50 Hg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kößleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 16.

Sonnabend, den 19. Februar 1921.

34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 19. Februar.

Ergebnis vom Blumenzug. Der am letzten Sonntag, in unserer Stadt zum Besten des Fonds für die Abtötung, um den Hüft-Dieskranken abgehaltene Blumenzug hatte folgendes Ergebnis: eingenommen wurden 1058,90 Mk., die Ausgaben für Blumen und kleine Gefördertnisse betragen 145,10 Mk., jedoch der Betrag von 908,80 Mk. an die Zentralammehalle abgeliefert werden konnte. Folgende Spenden befanden sich in den Büchern: 4 Zwanzigmarkstücke, 76 Pfennige, 120 Zweimark, 292 Einmarkstücke, der Rest in kleineren Beträgen. Allen Spendern, ebenso auch den fleißigen Sammlerinnen sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Unterhaltungsabend. Wie alle Jahre, so tritt auch am 26. d. Mts. der Kriegerverein mit einem Unterhaltungsabend an die Öffentlichkeit. „Schmölborn 1. Thüringer Dorfleben“ in 4 Bildern von Aug. Ludwig soll aufgeführt werden. Der gute Ruf, welcher dem Kriegerverein vorausgeht, wird auch diesmal ein volles Haus sichern.

Vorkiefern im Katscheler. Zum Sonntag hat unser Katschelerwirt für Freunde eines guten Glases Bier einen besonders wertvollen Stoff herbeigekauft: das in diesem Jahre vortrefflich eingebraute Vordier. Es wird gewiß mancher von den Biertrinkern darob einige Glas mehr als sonst sich leisten und so dürfte wohl das schöne Pfälzer der Breiten Straße so recht willkommen sein.

Kauchklub „Gut Qualm“ hält heute Abend im Schützenhaus Ball ab. Wer gern sein Bierchen raucht, auch Scherz und Frohsinn nicht von sich weist, ist herzlich willkommen.

Schumann Lichtspielbühne im „Preussischen Hof“ ist am Sonnabend, Sonntag und Dienstag geöffnet. Ein großes Programm (abgedruckt im Anzeigenenteil) erwartet jedesmal die Besucher. Zu beachten ist, daß am Sonntag ausnahmsweise die Vorstellung erst um 9 Uhr beginnt.

Wir verweisen auf das heutige Nummer beiliegende Flugblatt der Deutschen demokratischen Partei. Die anhängenden Stimmzettel können ausgeteilt werden und sind gültig bei der Landtags-, Provinzialland-, und Reichstagswahl.

Kein Kattabstich mit Holland. Wir berichteten in voriger Nummer von einem Abstich mit Holland über 70 Millionen Gulden. Wie das Kattabstich jetzt mittel, so ist diese Nachricht leider nicht zu.

Verzierung der Postkartengebühren. Nach einer mit Zustimmung des Reichsrates vom Reichspostminister erlassenen Verordnung werden fortan die mit fremden Länder-Beispielen Postkarten, Postanweisungen und Kartenbriefe mit einem Zuschlag für die Papiermenge verkauft, weil diese Kosten sich erheblich gesteigert haben. Der Zuschlag beträgt für Postkarten und Postanweisungen 5 Pfennig, für Kartenbriefe 10 Pfennig.

Lauf. Einräderer gemischter Art drangen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in das Grundstück des Seilermeisters Otto Trinks und raubten aus dem Vertikal Wäsche, Stoffe, eine Damen- und eine silberne Rette mit Kreuz. Die Tat erregt allgemeines Aufsehen, da Herr Trinks seit 25 Jahren erblindet ist und trotzdem durch seinen Fleiß und sein Streben die Wohnung weiter kreise genügt. Die Einbrecher sind allen Umständen nach mit den Diebstahlsklauen, vertraut und hatten nur neue Waren genommen. Der Wert schätzte man auf 1500 M. r. t. Am Montag fanden Kinder unter dem Bahndurchlaß zwischen Laufitz und Gehofen zwei Kopftissenbezüge. Man findet nicht Worte genug, um die Niedrigkeit solcher Handlungsweise zu brandmarken. Denn wenn Menschen mit gelunden Gliedmaßen sich durch Raub an einem wehlosen Blinden bereichern wollen, ist doch der Frechheit die Krone aufgelegt. Hoffentlich gelingt es, die Einbrecher zu ermitteln, damit sie der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Dornburg, 17. Febr. Eine erhebliche Steigerung erbrachte hier die Verteilung der Schul- und Kirchenwahlen. Bis jetzt wurden für die drei Worgens Wahlen 72 Mark Nacht jährlich gezahlt; die Neuverpflichtung erbrachte aber den jährlichen Nachpreis von 2275 Mark.

Gera, 16. Febr. (Erfassungsbefehl.) Gutsbesitzer Krimm im benachbarten Stadlitz, der schon mehrere Durchbriefe erhielt, hat jetzt abermals einen Durchbrief erhalten, worin er aufgefordert wird, an einer näher bezeichneten Stelle bei der Forstamtsarbeit 10000 Mark niederzuliegen. Es ist ihm hierzu ein Jahr Zeit gewährt; im Widergefallense fallt soll er umgebracht und sein Gut niedergebrannt werden.

Halberstadt, 16. Febr. (Autobestrafung.) Ein Auto im Wert von über 200000 Mark wurde in der Nähe unserer Stadt gestohlen. Die Wasserwerke aus Gernheim hatten es bisher gekauft, um Geschäfte zu erledigen. Der

Wagen (Opel) erlitt hier eine Panne, und während der Führer Hilfe herbeiholte, wurde es entwendet. Das Erkennungschild trug die Zeichen I. S. 5735.

Altenau. Am Sonntag nachmittag wurde hier das vom Volkklub und Winterportverein veranstaltete Vobsliegen um den Preis der Stadt Jena ausgetragen. Sieger war der Vob „W.R.D.“ mit 2 Minuten 34 Sekunden. Der Vob „W.R.D.“ mit 2 Minuten 34 Sekunden. Der Vob „W.R.D.“ mit 2 Minuten 34 Sekunden. Der Vob „W.R.D.“ mit 2 Minuten 34 Sekunden.

Magdeburg. In Staßfurt begingen zwei Betriebsräte 6 oge Unterdrückungen. Während der eine von ihnen, ein Mittheiler, verhaftet werden konnte, ist der Haupttäter, der Vertretungsleiter des Brennholzabteilung, Langowatz, der auch die Raffe des Allgemeinen Eisenbahnervereins schwer geschädigt hat, zunächst entflohen. Entdeckt wurden die Unterdrückungen durch die Abrechnung mehrerer Abungen. Vile ts, die an Eisenbahner verteilt werden sollten, die aber nicht erfolgen konnte, weil das Geld fehlt.

Kassel, 16. Febr. Bei dem Mißliebiger Men in Knottshausen, der der Steuerbehörde gegenüber angegeben hatte, daß er vermögenslos sei, wurde bei einer Streife des Landesbirgertrors eine gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand dabei 30000 Mark in 100- und 20-Markstücken und 80000 Mark in Papiergeld. Das Geld wurde für die Staatskasse beschlagnahmt.

London, 16. Febr. Heute früh hat eine starke Explosion im Inneren auf dem Dampfschiff „Jules“ im Hafen von London einen Personenzug in dem sich auch 40 Soldaten befanden, angegriffen. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Drei Soldaten wurden schwer, drei leicht verwundet. Die Angreifer verloren zwei Tote. Sechs Reifende, darunter eine Frau, wurden ebenfalls getötet und mehrere Personen, darunter zwei Frauen schwer verletzt.

Glick im Unglück. Bei dem am 11. Februar auf dem Bahnhof in Leipzig festgehaltenen Jagdammenshof kam auch ein junger Kriegsweib mit sich, der 1917 durch Verletzung bei einer Dünenschloß-Sprache und Gefahr verloren hätte. Nach dem Unglück in Leipzig wurde er in ein Krankenhaus gebracht, wo er nach einem kurzen Schlaf plötzlich die Fragen der Schwestern nach seinem Befinden hörte und auch beantwortete konnte. Seine Freunde und das Krankenhaus alle war natürlich groß, zumal er bei dem Eisenbahnunfall nur geringe Verletzungen erlitten hat.

Ein Mordplakat. Der Verlagsbuchhändler Eugen Diebdrick in Jena hatte in einem Aufzug in seiner Zeit „Die Tat“ gesagt, daß jeder deutsche Offizier sich ohne Ausnahme beim Gummirich in Belgien gefolgt haben

zwei Wagen abmontiert, den dritten festgehalten auf der Strecke zwischen Raumburg und Köfen. Sämtliche Maschinengewehre und Geschütze fehlten bei allen Wagen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Was sind beim Bier Prozente? Aus Hochzeiten wird geschrieben: Täglich liest man in den Zeitungen, „Bollier 8 Prozent“ ohne daß sich der Leser das richtige dabei denkt. Die meisten nehmen an, daß es sich um den Alkoholgehalt handelt. In Wirklichkeit ist es der ermittelte Jodgehalt der Stammwürze, des aus der Malthe gewonnenen Auszuges aus dem Malz, welcher von ihrem Geschmack ist, also der Gehalt des Bieres vor der Gärung. Diese Stammwürze wird nachher durch die Gärung, welche durch die Hefe hervorgerufen wird, zerlegt in Alkohol und Extract. Dann hat es der Brauer in der Hand, einzuwirken auf die Bildung des Alkohols. Je höher er den Vergärungsgrad wählt, desto größer ist der sich bildende Alkoholgehalt. In der Regel sind die hellen Biere höher vergoren als die dunklen, so daß die leptoner mehr Extract enthalten und weniger berauschend wirken, als die hellen Biere. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß sich bei der Bereitung der Stammwürze in Alkohol und Extract noch geringe Quantitäten Kohlenäure bilden.

Elektrische Sparglimmlampen. Da bei der allgemein üblichen Spannung von 220 Volt elektrische Glühlampen mit genügend langer Lebensdauer und Befähigung gegen Lichtstrahlungen nicht unter etwa 20 Watt Stromverbrauch hergestellt werden konnten, wurden die Stromkosten für Lampen, bei denen es weniger auf eine ausreichende Beleuchtung als auf Signal- und Markierungszwecke ankam, bei den beseitigten hohen Strompreisen natürlich ganz bedeutend. Für solche Zwecke, z. B. für Telefonzellen, Kochplatzanlagen, Feuermelder usw. wird eine Lampe in den Handel gebracht, die etwa 5 Watt benötigt, die auf einer elektrischen Entladung in verdünntem Neongas beruht. In ihrer äußeren Form untercheidet sie sich in keiner Weise von den gewöhnlichen Glühlampen und kann daher in jede

Nicht ist beabsichtigt und von verhältnismäßig weitreichender Wirkung. Der Vorteil solcher Lampen geht aus einer einfachen Stromkostenberechnung ohne weiteres hervor, und so hat sich diese Lampe denn auch bereits in Krankenhäusern, Schlafzimmern usw., überhaupt überall da, wo es auf langzeitige Beleuchtung als Notlampe ankommt, Eingang verschafft.

Magdeburg. In den Wäldern für Volksausführung von Reichs-Geld findet sich die Mitteilung, daß Prof. Ehrlich's Salzwasser für 180000 M. pro Kilo in den Handel gebracht wird, während sein Versteigerungsbreis nur 9,60 M. beträgt. Darin liegt eine Ausbeutung des Publikums, die umso unerhörter ist, als es längst feststeht, daß Salzwasser ein ganz nutzloses und dabei sogar recht schädliches Präparat ist. Es muß im höchsten Grade befremden, wenn man sieht, daß solche Dinge gewissermaßen toleriert werden, während man den Fabrikanten irgend etwas harmlosere oder wirksamere Mittel, die hieran einige Pfennige verdienen, ohne weiteres der Volksausführung befähigt, wie dies z. B. kürzlich gegenüber dem Rad-So-Werks in Hamburg 40 geschehen ist. Es ist absolut fest, daß niemals der Fall konstatirt wurde, in dem Rad-So irgendwo schädlich gewirkt hätte, wohl aber liegen unzählige Zeugnisse darüber vor, daß durch den Gebrauch des Rad-So das Wohlverhalten der Wälder und die Geburt in der allergeringsten Weise beeinträchtigt wurden. Und es ist auch in der Tat nicht einzuwenden, weshalb dies etwa unbedenklich sein sollte. Es ist bekannt, daß gewisse Naturvölker ein ausgezeichnetes Mittel aus dem Pflanzenreich zur Erleichterung der Schwangerschaft und Geburt kennen, und da dieses Mittel auch in Rad-So enthalten ist, so wird das Littere auch den europäischen Frauen eine wirksame Hilfe bringen können. Die Fabrikanten erheben sich beim Verlangen das Mittel als ungeschädlich zu behaupten und mittellose Frauen das Rad-So gratis zu liefern, und das beweist ebenfalls ihr festes Vertrauen in seine Wirksamkeit wie auch ferner, daß es ihnen keineswegs um eine Ausbeutung des Publikums zu tun ist.



König & Ebhardt's
Tages-
Notiz-Kalender
vordruckt in der
Sauer'schen Buchhandlung

Am 19. Februar: ziemlich mild, vorwiegend wolfig bis trüb, nur vorübergehend heiter, windig, Niederschläge. Am 20.: ziemlich heiter mit Niederschlägen und etwas kälter werdenden Temperatur und Wind, nachher teilweise aufhebend. Am 21.: etwas kälter, teils heiter, teils wolfig, ohne wesentliche Niederschläge. Am 22.: Wechselnd bewölkt, Temperatur wenig verändert, etwas Niederschläge.